

Wissenschaftsrat

STELLUNGNAHME
ZUM INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM
IN GÖTTINGEN

Stellungnahme zum Institut für den
Wissenschaftlichen Film in Göttingen

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
A. Ausgangslage	3
I. Ziele, Aufgaben, Entwicklung	3
II. Organisation und Ausstattung	5
III. Abteilungen und Arbeitsschwerpunkte	10
IV. Veröffentlichungen, Tagungen, Zusammen- arbeit	25
V. Die Stellung des Instituts für den Wissenschaftlichen Film im nationalen und internationalen Kontext	29
B. Stellungnahme	34
I. Allgemeines	34
II. Arbeitsweise	39
III. Wissenschaftliches Personal	55
IV. Technische Infrastruktur und medien- technische Entwicklung	56
V. Organisation	59
VI. Zusammenarbeit	61
VII. Lehr- und Beratungstätigkeit	62
VIII. Nutzbarkeit der Filme	63
IX. Zusammenfassende Empfehlung	67
Anhang 1: Verzeichnis der zur Prüfung des Instituts für den Wissenschaftlichen Film vorgeleg- ten schriftlichen Unterlagen	68
Anhang 2: Übersicht über den Zeitabstand zwischen Produktion und Veröffentlichung von IWF- Filmen in den Jahren 1982 bis 1985	69

Vorbemerkung

Das Institut für den Wissenschaftlichen Film (IWF) in Göttingen gehört zu den Einrichtungen, deren Serviceleistungen für Forschung und Lehre von Bund und Ländern auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung Forschungsförderung von 1975 gemeinsam gefördert werden. Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) hat den Wissenschaftsrat gebeten, gutachtlich zu der Frage Stellung zu nehmen, ob das Institut für den Wissenschaftlichen Film die Voraussetzungen für die Fortführung der gemeinsamen Förderung erfüllt.

Der Wissenschaftsrat hat für die Vorbereitung seiner Stellungnahme zum IWF eine Arbeitsgruppe gebildet, der auch Sachverständige angehören, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Arbeitsgruppe hat am 20. und 21. Mai 1986 das IWF besucht und Gespräche mit den Leitern und mit wissenschaftlichen Mitarbeitern des Instituts geführt.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 14. November 1986 verabschiedet.

A. Ausgangslage

A.I. Ziele, Aufgaben, Entwicklung

Das Institut für den Wissenschaftlichen Film (IWF) wurde in seiner heutigen Rechtsform von zehn Bundesländern im Jahre 1956 in Nachfolge der Abteilung Hochschule und Forschung des Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU) als gemeinnützige GmbH mit Sitz in Göttingen gegründet. Der Zweck des IWF besteht nach § 3 des Gesellschaftsvertrages in der Förderung der Verwendung von Film, Lichtbild und Tonträger in der Wissenschaft für Zwecke der Forschung und Lehre im Interesse der Allgemeinheit. Seit 1977 gehört das IWF, das zuvor auf der Grundlage des 1949 abgeschlossenen Königsteiner Staatsabkommens finanziert worden war, zu den Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung, die von Bund und Ländern gemeinsam gefördert werden.

Das IWF will als zentrale Institution in der Bundesrepublik Deutschland für die wissenschaftliche Film- und (seit Anfang der 80er Jahre auch) Videoproduktion folgende Aufgaben wahrnehmen:

- Herstellung und Veröffentlichung von audiovisuellen (AV) Medien für Forschung und Lehre;
- Herausgabe von Publikationen, die als Begleitmaterialien zu den Medien erscheinen;
- Aufbau einer Dokumentation verfügbarer AV-Medien als Grundlage für Kataloge und für einen Informationsservice;
- Prüfung und Anschaffung von AV-Medien fremder Herkunft und Bereitstellung durch den Verleih;

- Pflege der Kontakte zu Universitäten, Hochschulen, Fachhochschulen, Forschungsinstitutionen des In- und Auslandes sowie zu ausländischen, dem IWF vergleichbaren Institutionen;
- Vertrieb der AV-Medien sowie Vergabe von Lizenzen über die AV-Materialien im In- und Ausland;
- Fortführung der Encyclopaedia Cinematographica (EC) als internationaler Sammlung von Film- und Videodokumenten über Phänomene aus der Biologie, der Ethnologie und den technischen Wissenschaften;
- Mitarbeit an hochschulorientierten Modellversuchen mit AV-Medien und Erprobung neuer audiovisueller Technologien (z.B. Laserbildplatte);
- Entwicklung spezieller film- und videoteknischer Apparaturen und Verfahren sowie deren Anwendung.

Das Institut begann vor 30 Jahren mit einem Bestand von rund 1.300 Filmen, darunter ca. 500 Filme, die es von der 1945 aufgelösten "Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht" (RWU) übernehmen konnte. Seit 1956 wurden jährlich zwischen 150 und 200 Titel produziert, bearbeitet oder gekauft. Heute verfügt das IWF über rund 6.000 Filmtitel, die durchschnittlich in vier bis fünf Kopien für den Verleih zur Verfügung stehen.

Inhaltliche Schwerpunkte der Filmproduktion bildeten von Anfang an die Biologie, die Ethnologie, die Geschichts- und die Ingenieurwissenschaften sowie die Medizin. Infolge der Nachfrage aus den Fachwissenschaften wurden die Aktivitäten des IWF in einzelnen Bereichen verstärkt; so z.B. in der Biologie, die zunächst durch ein Referat betreut wurde, im Laufe der sechziger Jahre aber zwei weitere Referate - für Botanik und Zoologie - erhielt. Neu hinzu kamen in den siebziger Jahren ein Referat für Physik/Chemie (1972) und zwei Referate für Psychologie (1970/72). 1981 wurde das

dritte Referat für Völkerkunde umgewidmet zum dritten Referat Medizin. 1982 wurden die Referate Naturwissenschaften II, Produktionstechnik Video und die Stelle eines Leiters der Medienproduktion durch Umwidmung der Referate für Geräteentwicklung und für Hochfrequenzkinematographie geschaffen.¹

A.II. Organisation und Ausstattung

II.1. Organisation

Als gemeinnützige GmbH hat das IWF folgende Organe: Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat und Geschäftsführung. Daneben gibt es einen Beirat und - seit 1985 - Fachbeiräte für einzelne Wissenschaftsgebiete (bisher: Zeitgeschichte und Zoologie).

Gesellschafter des Instituts sind alle Bundesländer außer dem Saarland. Der Bund beteiligt sich an der Finanzierung, ist aber nicht Gesellschafter. Die Gesellschafterversammlung faßt ihre Beschlüsse mit Zweidrittelmehrheit der vertretenen Gesellschafter. Sie kann sämtliche dem Aufsichtsrat übertragenen Aufgaben unmittelbar an sich ziehen.

Die Gesellschafterversammlung wählt die Mitglieder des Aufsichtsrats. Sie beschließt über

- die Bestellung und Abberufung der Geschäftsführer;
- die Feststellung des Jahresabschlusses;
- die Entlastung des Aufsichtsrates und der Geschäftsführer;
- den Wirtschaftsplan;

¹

Ein Gesamtüberblick über die wissenschaftlichen Referate findet sich auf S. 12.

- die mittelfristige Forschungs- und Finanzplanung;
- die Wahl der Abschlußprüfer.

Der Gesellschafterversammlung obliegt es ferner, den Geschäftsführern eine Geschäftsordnung zu geben, in der die Geschäftsverteilung sowie die Grundsätze der Verwaltung und Betriebsführung festgelegt werden.

Der Aufsichtsrat besteht gegenwärtig aus fünf Vertretern der Länder und einem Vertreter des Bundes. Die Amtsdauer seiner Mitglieder ist zeitlich nicht begrenzt. Der Aufsichtsrat überwacht die Geschäftsführung, insbesondere die Einhaltung der Geschäftsordnung. Er schließt die Dienstverträge mit den Geschäftsführern. Der Aufsichtsrat prüft die von der Geschäftsführung aufgestellten Entwürfe des Wirtschaftsplans sowie der mittelfristigen Forschungs- und Finanzplanung, bevor sie der Gesellschafterversammlung vorgelegt werden.

Die Gesellschaft hat zwei Geschäftsführer. Der wissenschaftliche Geschäftsführer führt die Dienstbezeichnung "Institutsdirektor". Ihm obliegen insbesondere die Förderung der Gesellschaft bei der Entwicklung und Verwendung von AV-Medien und deren Techniken für Zwecke von Forschung und Lehre sowie die Bestimmung der Arbeitsrichtlinien im wissenschaftlich-technischen Bereich des Instituts. Dem administrativen Geschäftsführer obliegen vor allem die Rechts-, Personal-, Finanz- und Wirtschaftsangelegenheiten der Gesellschaft.

Die Geschäftsführer sind im übrigen für alle Belange des Instituts gemeinsam verantwortlich. Sie bestimmen die innere Organisation des Instituts durch einen Geschäfts-

verteilungsplan. Sie führen die Dienstaufsicht über die Mitarbeiter und entscheiden über alle wichtigen Angelegenheiten des IWF. Dazu gehören insbesondere:

- Angelegenheiten, zu denen die Zustimmung des Aufsichtsrats erforderlich oder vorbehalten ist;
- Einstellung, Höhergruppierung und Entlassung von Mitarbeitern;
- Aufstellung des Wirtschaftsplans, des Jahresberichts, des Jahresabschlusses, des Geschäftsberichts und des Entwicklungsprogramms.

Zur Beratung in wichtigen fachlichen Angelegenheiten des IWF bestellt die Gesellschafterversammlung auf Vorschlag der Geschäftsführung einen Beirat. Dieser sollte nach dem Gesellschaftsvertrag aus höchstens 25 Persönlichkeiten aus Forschung, Wissenschaft und Verwaltung bestehen. Bis 1982 gehörten dem Beirat 26 Mitglieder an. Auf Empfehlung des Aufsichtsrates wurde die Zahl der Mitglieder danach auf 16, ab Anfang 1986 auf 11 herabgesetzt. Die Mitglieder des Beirats werden auf vier Jahre bestellt. Die erneute Bestellung ist zulässig. Die derzeitigen Mitglieder sind in der Mehrzahl Fachwissenschaftler. Es wurde jedoch Wert darauf gelegt, daß dem Beirat außerdem Vertreter wissenschaftlicher Institutionen (Westdeutsche Rektorenkonferenz, Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), außeruniversitäre Forschungseinrichtungen) und Repräsentanten des Verlagswesens, der universitären Medienzentren und der "Medienentwicklung" angehören.

Der Beirat hat die Aufgabe, die Gesellschaft bei der Festlegung der Aufgaben des Instituts, bei der mittelfristigen Struktur- und Entwicklungsplanung, bei der Aufstellung von Arbeitsprogrammen sowie bei der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen zu beraten. Der Vorsitzende des Beirats nimmt mit beratender Stimme an den Sitzungen des Aufsichtsrates

teil. Der Beirat und seine einzelnen Mitglieder können von sich aus den Organen der Gesellschaft Vorschläge und Anregungen unterbreiten. Zur Beratung spezieller Fachfragen kann der Beirat Fachbeiräte bilden. Auf Anregung des Beirats sind in jüngster Zeit für einzelne Wissenschaftsgebiete (Zeitgeschichte und Zoologie) Fachbeiräte gebildet worden, die an der Festlegung von Arbeitsschwerpunkten auf ihrem Gebiet mitwirken sollen. Die Organe der Gesellschaft sind durch die Stellungnahmen, Empfehlungen, Vorschläge und Anregungen des Beirats, seiner einzelnen Mitglieder und seiner Fachbeiräte nicht gebunden.

II.2. Ausstattung

Der Haushaltsplan des IWF für 1986 hat ein Gesamtvolumen von rund 9,8 Millionen DM. Hiervon tragen der Bund und die Länder jeweils 4,5 Millionen DM. Rund 770.000 DM sollen durch eigene Einnahmen gedeckt werden. Aus dem Verkauf wissenschaftlicher Filme und Videokassetten erwartet das IWF Einnahmen in Höhe von 540.000 DM. Für Einnahmen aus der Vergabe von Lizenzen sind 55.000 DM und aus dem Verleih von Filmen 38.000 DM veranschlagt. In der Titelgruppe "Einnahmen aus Zuschüssen Dritter" sind 130.000 DM für Sachausgaben ausgewiesen.

Das IWF verfügt lt. Haushaltsplan 1986 über insgesamt 102 Stellen. Davon entfallen 21 Stellen auf die Vergütungsgruppe IIa und höher sowie je eine Stelle auf die Besoldungsgruppen A16 und B3. Im Januar 1986 gehörten dem Institut neben den Geschäftsführern 20 wissenschaftliche Mitarbeiter an. Fünf von ihnen sind seit weniger als fünf Jahren im IWF tätig. Drei arbeiten zwischen fünf und zehn Jahre am Institut, vier zwischen zehn und 15 Jahre, fünf zwischen 15 und 20 Jahre. Drei Wissenschaftler gehören dem IWF seit über 20 Jahren an. Die mittlere Verweildauer der wissenschaftlichen Mitarbeiter beträgt zur Zeit rund 12 Jahre.

1985 waren im Institut 101 Mitarbeiter in folgenden Bereichen beschäftigt (eine Stelle war vakant):

Geschäftsführer	2
Leiter der Medienproduktion	1
Abteilungsleiter, Referenten	18
Aufnahmedienst und technisches Personal	37
Büro- und Verwaltungspersonal	28
Hauspersonal, Kraftfahrer	14
Auszubildende	<u>1</u>
Insgesamt	101

Die apparative Ausstattung des wissenschaftlich-technischen Bereichs im IWF umfaßt eine Vielzahl von Spezialgeräten für die Aufnahme, Bearbeitung und Wiedergabe von Film- und Videomaterial. Dazu gehören z.B. verschiedene kinemographische Einrichtungen für Zeitdehnungs- und Zeitrafferaufnahmen, Trickfilm-Aufnahmemöglichkeiten, eine Röntgenanlage für Film- und Videoaufnahmen von beweglichen Objekten, Mischpult und Schneidetische für die Bearbeitung des Filmmaterials, verschiedene Projektoren und ein Videostudio. Ein Filmabtastgerät erlaubt die Überspielung von 16- und 35 mm-Filmen auf Videobänder.

Die vom IWF vorgelegte Investitionsplanung für die Jahre 1983 bis 1987 weist einen Gesamtinvestitionsbedarf für technische Geräte von 2.943.300 DM aus. Dem stehen tatsächliche sowie für 1986 und 1987 vorgesehene Investitionen in Höhe von 1.382.200 DM gegenüber, die sich auf die einzelnen Jahre wie folgt verteilen:

1983	38.000 DM
1984	295.500 DM
1985	336.000 DM
1986	388.200 DM
<u>1987</u>	<u>324.500 DM</u>
Insgesamt	1.382.200 DM

A.III. Abteilungen und Arbeitsschwerpunkte

Die Film- und Videoproduktionen des IWF entstehen zumeist auf Initiative von Wissenschaftlern aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen. In unterschiedlichem, aber insgesamt geringerem Ausmaß versuchen auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter des IWF, Autoren für die Bearbeitung ihnen wichtig erscheinender Themen zu gewinnen. In der Zusammenarbeit mit den Autoren sieht das IWF seine Funktion vor allem darin, den vom Autor entwickelten Vorstellungen zu einer möglichst angemessenen kinematographischen Realisierung zu verhelfen. Neben der technischen Ausrüstung des Instituts, die im Einzelfall durch den Bau spezieller Apparaturen ergänzt wird, soll dazu insbesondere die Erfahrung seiner Mitarbeiter in der Planung und Herstellung wissenschaftlicher Filme beitragen. Nur in Ausnahmefällen werden wissenschaftliche Mitarbeiter des IWF selbst als Autoren von Filmen tätig.

Filmvorhaben werden nach Erörterung zwischen dem Autor und dem für ihn verantwortlichen Referat und nach einer Kostenkalkulation in das Arbeitsprogramm des IWF aufgenommen. Insgesamt erhält das IWF mehr Kooperationswünsche, als mit der verfügbaren Arbeitskapazität bewältigt werden können. Für die Auswahl spielen nach Angaben des IWF u.a. die Einschätzung der filmtechnischen Realisierungsmöglichkeiten und die Aussicht eine Rolle, daß aus der Zusammenarbeit eine Filmveröffentlichung von allgemeinerem Interesse

in diesem Wissensbereich hervorgehen kann. Vorhaben, die aus Mitteln der Förderungsorganisationen (z.B. der DFG) unterstützt werden, werden vorrangig bearbeitet.

Von den Referaten produzierte oder bearbeitete Filme werden im IWF von einem internen Abnahmekreis (Abteilungsleiter, Referenten, Kameraleute) begutachtet. Danach wird die Endfassung hergestellt. Die Veröffentlichung (Freigabe für Verleih und Verkauf) geschieht grundsätzlich erst, wenn der wissenschaftliche Autor eine schriftliche Begleitpublikation vorgelegt hat. Anschließend werden die Filme in nach Fachgebieten geordnete Verzeichnisse aufgenommen und so den interessierten Wissenschaftlern zugänglich gemacht.

Die so entstehenden eigenen Medienproduktionen ergänzt das IWF durch Übernahme von im In- und Ausland hergestellten Filmen und AV-Medien anderer Produzenten (Hochschulen, Rundfunkanstalten, Privatunternehmen usw.). Diese werden teils unverändert übernommen, teils für den Verleih in der Bundesrepublik überarbeitet, beispielsweise mit einem deutschsprachigen Kommentarton versehen.

Die wissenschaftliche Medienproduktion des IWF gliedert sich seit 1983 in vier Abteilungen mit insgesamt 15 Referaten. Hinzu kommen zwei Abteilungen mit zusammen vier Referaten für die Produktionstechnik.

Die Übersichten 1 und 2 (vgl. S. 12/13) zeigen, wie sich die abgenommenen Schnittfassungen¹ und die veröffentlichten Filme in den Jahren 1981 bis 1985 auf die einzelnen Referate verteilen. Übersicht 3 (vgl. S. 14) zeigt die

¹ Als "abgenommene Schnittfassungen" werden vom IWF mit Kommentarton versehene Filme bezeichnet, die einer internen Begutachtung unterzogen und - sofern die Begleitpublikation vorliegt - zur Veröffentlichung freigegeben worden sind. Mit der Abnahme der Kommentartonschnittfassung ist die Arbeit des jeweiligen wissenschaftlichen Fachreferats abgeschlossen.

Übersicht 1

Abgenommene Schnittfassungen* in den Jahren
1981 bis 1985

Referat	1981	1982	1983	1984	1985
Zoologie I	15	9	12	6	5
Zoologie II	7	19	18	8	10
Botanik	15	9	14	11	6
Psychologie	22	2	18	8	2
Medizin I	5	8	5	3	4
Medizin II	6	5	2	4	3
Medizin III	-	-	-	3	-
Klinische Psychologie	2	4	4	7	4
Ethnologie I	22	11	4	13	5
Ethnologie IIa+b	5	6	9	2	4
Historische Wissenschaften	5	4	2	2	7
Naturwissenschaften I	8	1	3	5	4
Naturwissenschaften II	1	1	-	3	2
Ingenieurwissenschaften I	-	1	1	2	2
Ingenieurwissenschaften II	8	-	-	6	-
Insgesamt	121	80	92	83	58

* Vgl. die Erläuterung S. 11.

Quelle: Jahresberichte des IWF 1981-1985

Übersicht 2

Veröffentlichte Filme* in den Jahren 1981 bis 1985

Referat	1981	1982	1983	1984	1985
Zoologie I	16	9	5	9	15
Zoologie II	12	15	12	14	14
Botanik	14	12	13	8	12
Psychologie	-	37	18	12	6
Medizin I	2	4	9	5	6
Medizin II	3	7	4	4	1
Medizin III	-	-	-	2	1
Klinische Psychologie	1	4	4	8	2
Ethnologie I	6	15	8	10	9
Ethnologie IIa+b	23	15	18	41	1
Historische Wissenschaften	-	8	1	14	3
Naturwissenschaften I	4	4	5	1	12
Naturwissenschaften II	-	1	-	1	5
Ingenieurwissenschaften I	2	3	1	1	2
Ingenieurwissenschaften II	1	1	1	-	1
Insgesamt	84	135	99	130	90

* Vgl. die Erläuterung S. 11. - Die Zahl der veröffentlichten Filme liegt u.a. deshalb in den meisten Jahren höher als die der abgenommenen Eigenproduktionen (Übersicht 1), weil hier aus fremder Produktion erworbene Filme mit erfaßt sind.

Quelle: Jahresberichte des IWF 1981-1985

Übersicht 3

Bearbeitungszeiträume der im Jahre 1985 laufenden Produktionsvorhaben

Referat	Anzahl der 1985 laufenden Vorhaben								
	insgesamt	1985 begonnen	davon						mehr als 8 Jahren
			in Bearbeitung befindlich seit						
			1 Jahr	2 Jahren	3 Jahren	4 Jahren	5 Jahren	6-8 Jahren	
Zoologie I	14	9	-	3	-	-	2	-	-
Zoologie II	37	9	11	1	9	-	3	4	-
Botanik	27	13	1	4	3	2	1	3	-
Psychologie	11	4	4	2	-	1	-	-	-
Medizin I	9	4	2	-	3	-	-	-	-
Medizin II	9	2	4	-	-	1	-	2	-
Medizin III	8	5	2	1	-	-	-	-	-
Klinische Psychologie	16	6	5	3	1	-	-	-	1
Ethnologie I	11	5	1	-	1	1	1	1	1
Ethnologie II a+b	11	3	3	-	-	1	-	3	1
Historische Wissenschaften	20	6	6	4	1	2	1	-	-
Naturwissenschaften I	10	2	1	3	-	2	2	-	-
Naturwissenschaften II	12	10	1	-	-	-	-	1	-
Ingenieurwissenschaften I	7	3	4	-	-	-	-	-	-
Ingenieurwissenschaften II	15	3	1	-	1	-	1	5	4
Sonstige Vorhaben	13	8	3	1	-	-	-	-	-
Insgesamt	230	92	49	22	19	10	11	19	8

Quelle: Jahresberichte des IWF 1976-1985

Bearbeitungszeiträume der laufenden Produktionsvorhaben des Jahres 1985.

Die folgende Darstellung der wissenschaftlichen Medienproduktion stützt sich auf die Angaben des IWF in den Jahresberichten 1984 und 1985, die Antworten auf die Fragen des Wissenschaftsrates und das Entwicklungsprogramm 1986-1990.

III.1. Biowissenschaften I

Zur Abteilung Biowissenschaften I gehören die Referate Zoologie I und II, Botanik und Psychologie I.

Das Referat Zoologie I bearbeitete und veröffentlichte 1984/85 vor allem Filme aus der Verhaltensforschung, u.a. zum Verhalten von Raubvögeln und verschiedenen Affenarten. 1985 wurden vierzehn Filmprojekte betreut, z.B. zur Lebensweise des Maulwurfs und zum Beuteerwerb beim Schützenfisch. Neben der Weiterführung von Filmvorhaben über die z.T. noch wenig bekannte Ethologie einer Reihe von einheimischen Tieren und der Neuherstellung erfolgreicher, aber technisch veralteter Filme (z.B. über Insektenflug) plant das Referat, typische Verhaltensweisen aussterbender Haustierrassen zu dokumentieren.

Vom Referat Zoologie II wurden 1984/85 ebenfalls vor allem ethologische Filme, z.B. über das Sozialverhalten von Vögeln und Fröschen, über den Nahrungserwerb von Seevögeln, sowie zur Morphologie bearbeitet und veröffentlicht.

Darüber hinaus betreute das Referat 37 laufende Projekte, u.a. zum Flugverhalten verschiedener Vogelarten. Seine Hauptaufgabe für die folgenden Jahre sieht das Referat in der Fortsetzung der Produktion von Dokumentations- und Unterrichtsfilmen über bislang in biologischen Filmstudien unterrepräsentierte Tiergruppen (z.B. Amphibien) und über

bioakustische Phänomene. Daneben sollen Themen für den Basisbereich des Zoologiestudiums (z.B. Embryonalentwicklung bei Insekten) bearbeitet werden.

Das Referat Botanik, das die Phytomedizin mitbetreut, publizierte 1984/85 u.a. Filme zur Entwicklung von Algenpilzen, zur Morphogenese und Differenzierung im Protoplastentropfen von Schleimpilzen sowie zur Entwicklung des Schachtelhalms. Außerdem wurden 27 laufende Filmvorhaben betreut, u.a. zur Blütenbildung und zum Mehltau. Das Referat beabsichtigt, in den nächsten Jahren die Arbeit an entwicklungsphysiologischen Themen fortzusetzen. Vordringlich will es Fragen der Pathogenese, Polarität, Regeneration, der Hormonwirkungen und der genetischen Regulation von höheren Pflanzen bearbeiten. Längerfristig ist daran gedacht, die Schwerpunkte Genetik und Ökophysiologie einzubeziehen. Hierzu ist beabsichtigt, in den nächsten Jahren Fachgruppentagungen zu veranstalten.

Im Referat Psychologie I bildete 1984/85 die Publikation von Kurzfilmen zum Thema "Demonstrationen zur psychologischen Optik" den Schwerpunkt (z.B. zur Umdeutung von Perspektivtransformationen in Objektdeformationen). Außerdem wurden 1985 11 Projekte bearbeitet, u.a. zu den Themen "Psychobiologie" und "Mimik". Das Referat will in den nächsten Jahren die Herausgabe von Filmdokumenten aus der Geschichte der Psychologie verstärkt fortsetzen. Im Schwerpunktbereich "Kommunikation" sind Vorhaben zur Psychologie der unvermittelten wie der vermittelten Verständigung in Vorbereitung. Außerdem wird der Plan weiterverfolgt, in Anlehnung an die Förderungsschwerpunkte der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine dokumentierende Berichterstattung über innovative Entwicklungen in der psychologischen Forschung zu realisieren. Als Ergebnis der Fachgruppenta-

gung Zoologie sind Filme zur Ethologie der Primaten und zur Anthropologie in Angriff genommen worden und weitere geplant.

III.2. Biowissenschaften II

Die Abteilung Biowissenschaften II besteht aus drei medizinischen Referaten und dem Referat Psychologie II (Klinische Psychologie). Die Abteilung war bis Ende 1984 an dem Modellversuch "Regionales Zentrum für den Medieneinsatz im Medizinstudium Göttingen-Hannover" (RZM) beteiligt. Während die Universität Göttingen und die Medizinische Hochschule Hannover in der Produktion und im Einsatz audiovisueller Medien sowie im Erfahrungsaustausch mit anderen Hochschulen tätig waren, bestanden die Aufgaben des IWF vor allem darin, die Medienproduktion zu unterstützen und eine Dokumentation aufzubauen. Für Projektkoordination, Geschäftsführung und Weiterentwicklung der Konzeption des Modellversuchs war das Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung an der Universität Hannover verantwortlich. Um die Ergebnisse zu sichern, werden die Dokumentationsaufgaben seit Januar 1985 von einem Mitarbeiter des IWF weitergeführt. Dies schließt insbesondere eine fachliche Beratung der Dokumentation von Medien für die Medizin sowie die Zusammenarbeit mit Mediotheken ein.

Vom Referat Medizin I wurden 1984/85 Filme u.a. über methodische Probleme der Entwicklungs- und Neurobiologie, der Elektrophysiologie und der biomedizinischen Verfahrenstechnik (z.B. Kaskaden-Ultrafiltration) veröffentlicht. 1985 wurden neun laufende Filmvorhaben betreut, u.a. zur Mikromanipulation. Das Referat will auch weiterhin veterinärmedizinische Einzelthemen, vor allem aber Projekte aus der Humanmedizin bearbeiten. Hierzu gehören das Schwerpunktthema "Gynäkologie" sowie Themen aus der Orthopädie, der Tropenmedizin und der Radiologie. Ferner sind ausge-

dehnte Längsschnitt-Dokumentationen der Entwicklung bei unterschiedlichen, gezielt therapierten Behinderungen in Bearbeitung, die im Kleinkindalter der Behinderten begonnen wurden und bis in das Erwachsenenalter hinein projiziert sind.

Das Referat Medizin II veröffentlichte 1984/85 Filme zu ausgewählten klinisch-praktischen Problemen, u.a. zum Hyperventilationssyndrom und zur Behandlung einer Messerstichverletzung. Außerdem wurden 1985 neun laufende Filmprojekte bearbeitet, z.B. zur Entwicklung des Herzens und zum Thema "Tierversuche". In der Planung des Referats stehen mikrokinematographische Forschungsfilmvorhaben und die Produktion von Hochschulunterrichtsfilmen im Vordergrund, insbesondere für die Fachgebiete Anästhesie, Anatomie, Chirurgie, Embryologie, Notfallmedizin, Dermatologie und Pharmakologie.

1984/85 publizierte das Referat Medizin III Filme über "Schwimmtherapie nach McMillan", "Grundkurs der Auskultation des Herzens" und "Tast- und Temperatursinn - Mikro-neurographische Untersuchungen am Menschen". 1985 betreute es acht laufende Produktionsvorhaben, u.a. zu den Themen "Die Haarzelle", "Geschichte der Anatomie" und "Embryonale Gesichtsentwicklung". Als Schwerpunkt der Arbeit in den nächsten Jahren ist die Entwicklung und Erprobung audiovisueller Selbstlern-Programme für die Mediziner-Ausbildung unter Einsatz neuer Medientechnologien vorgesehen. Es ist weiter geplant, Filme zu Themen aus der Psychosomatik, Psychiatrie, Logopädie und Sexualwissenschaft herzustellen. Zum Teil werden diese Filme gemeinsam mit dem Referat Psychologie II produziert.

Vom Referat Klinische Psychologie (Psychologie II) wurden 1984/85 u.a. Filme mit Aufzeichnungen von psychoanalytisch orientierten Erst-, Zweit- und Partnergesprächen, sowie

Demonstrationsmaterial für autogenes Training mit Kindern publiziert. Außerdem bearbeitete das Referat 16 laufende Produktionsvorhaben, z.B. zu Themen wie "Entwicklung des Spiels vom Kindes- bis Jugendalter" und "Autismus". Didaktisch aufbereitete Therapie-Dokumentationen, die der wissenschaftlichen Analyse sowie der Aus- und Fortbildung von Psychologen zur Verfügung stehen, bilden auch in der Planung für die nächsten Jahre den Schwerpunkt der Arbeit des Referats. Neben der Video-Technik ist auch an den Einsatz der Bildplatte für die wissenschaftliche Auswertung gedacht. Daneben ist beabsichtigt, die Produktion von Hochschulunterrichtsfilmen zur klinischen Psychologie, die sich an der Studienordnung für das Fach Psychologie orientiert, fortzusetzen. Mit diesen Filmen will man vorrangig methodische Aspekte therapeutischer Verfahren vermitteln, aber auch praxisorientierte klinisch-psychologische Arbeiten dokumentieren.

III.3. Kulturwissenschaften

Die Abteilung Kulturwissenschaften besteht aus den Referaten Ethnologie I, Ethnologie IIa und IIb sowie Historische Wissenschaften. Das Hauptgewicht der Arbeit in der Abteilung Kulturwissenschaften liegt seit langem auf der filmischen Dokumentation von Bewegungsabläufen in fremden Kulturen, die sie in ihrer heutigen Erscheinungsform für die gegenwärtige und zukünftige wissenschaftliche Arbeit sichern möchte. Hierzu werden sowohl Filmdokumente durch die Mitarbeiter des IWF selbst produziert als auch Filmaufnahmen fremder Produktion gesichtet, ausgewählt und bearbeitet.

Arbeitsschwerpunkte des Referats Ethnologie I, das sowohl die Völker- als auch die Volkskunde betreut, bildeten 1984/85 im Hinblick auf die Veröffentlichung Filme über die Lebensweise der Tikar in Äquatorialafrika, verschiedene

rituelle Handlungen der Xhosa (Südafrika), aber auch über die Wolfacher Fastnacht. 1985 wurden elf laufende Produktionsvorhaben betreut, u.a. in Neuguinea, Kamerun und Borneo.

Von den Referaten Ethnologie IIa und IIb, die ebenfalls sowohl völker- als auch volkskundliche Themen bearbeiten, wurden 1984/85 vor allem Filme über die Lebensweise der Sara-Madjingai, der Sara-Nar (beide Zentralafrika) und der Iatmul (Neuguinea) veröffentlicht. 1985 betreuten die Referate zusammen 11 laufende Filmvorhaben, u.a. zum Reiskult in Bali und zur Osterfeier in Äthiopien.

Wegen der anhaltenden Bedrohung traditioneller außereuropäischer Kulturen streben die ethnologischen Referate auch weiterhin eine systematische Erfassung und Dokumentation bestimmter ethnischer Gruppen an. Dies soll sowohl durch die Unterstützung der wissenschaftlichen Filmarbeit externer Partner als auch durch Eigenproduktionen bei Expeditionen geschehen, die durch Dritte finanziert werden. Um den Überhang an noch zu bearbeitendem, bereits vorliegendem Material abzubauen (zwischen Produktionszeitraum und Veröffentlichung liegen häufig mehr als zehn Jahre), will das IWF über Drittmittelfinanzierung zusätzliche, zeitlich befristete Arbeitskapazität schaffen.

In der Volkskunde möchte das IWF sich wieder verstärkt der Dokumentation traditioneller Kulturen im deutschen Sprachbereich und im europäischen Ausland zuwenden. Hierzu werden gegenwärtig ein Bedarfsplan und eine Prioritätenliste erarbeitet. Bereits begonnen wurde in Kooperation mit der neu gegründeten "Volkskundlichen Kommission für Niedersachsen" mit einer Reihe filmischer Dokumentationen zur Volkskunde Niedersachsens. 1986 wurden vom Land Niedersachsen dazu Projektmittel bereitgestellt.

Das Referat Historische Wissenschaften veröffentlichte 1984/85 u.a. Filme über die NS-Zeit und Filminterviews mit bedeutenden Wissenschaftlern. 1985 betreute es 20 laufende Filmprojekte zu Themen wie "Sieg im Westen", "Persönlichkeitsaufnahme Professor Eigen" und "Vorderasiatische Grabung Demirci-Hüyük". Die filmische Dokumentation archäologischer Forschung setzt das Referat durch Eigenproduktionen von Filmen über Langzeitprogramme in der Bundesrepublik (z.B. am Bodensee) fort; hierbei handelt es sich um Schwerpunktprogramme der DFG (z.B. "Siedlungsarchäologie im Alpenvorland"). Durch Intensivkurse, Bereitstellung von Filmmaterial und Aufnahmegerät sowie durch Filmbearbeitung und -veröffentlichung werden Archäologen bei der Herstellung eigener Filmaufzeichnungen von Grabungsprojekten im Ausland unterstützt. Als Videoproduktionen will das Referat weiterhin Persönlichkeitsaufnahmen von Nobelpreisträgern und Mitgliedern des Ordens Pour le Mérite realisieren. Es will ferner die wissenschaftliche Interpretation und Edition von historischen Filmquellen zur Zeitgeschichte, in der Regel in enger Kooperation mit den externen Autoren der jeweiligen Begleitpublikationen, fortsetzen. Dabei soll das Schwergewicht von der Vorkriegszeit auf den Zweiten Weltkrieg und die Entstehungszeit der Bundesrepublik verlagert werden.

III.4. Natur- und Ingenieurwissenschaften

Zur Abteilung Natur- und Ingenieurwissenschaften gehören die Referate Naturwissenschaften I und II sowie Ingenieurwissenschaften I und II. 1985 befanden sich über 40 Projekte in Bearbeitung. Die Abteilung will die zum Teil sehr aufwendigen Vorhaben in den nächsten Jahren kontinuierlich fortsetzen und dabei die speziellen Apparaturen der Hochfrequenz- und Mikrokinematographie vermehrt nutzen. Weiter ist geplant, mit veröffentlichten Forschungsfilmen neue Techniken bei potentiellen Anwendern besser bekanntzu-

machen. Eine wichtige Aufgabe sieht die Abteilung auch künftig in der filmischen Dokumentation herausragender, vor allem erstmaliger Ereignisse, insbesondere bei Großprojekten aus Technik und Grundlagenforschung. Sie möchte außerdem die vor allem in Naturwissenschaften und Technik angewandten Methoden der Computer-Graphik für die Aufgaben des IWF insgesamt stärker nutzen.

Das Referat Naturwissenschaften I publizierte 1984/85 u.a. Filme über chromatographische Trennmethode und über Struktur und Eigenschaften von Festkörpern. 1985 wurden 10 laufende Filmprojekte betreut, u.a. zu den Themen "Parametrische Schwingungen" und "Einsteins Relativitätstheorie in Experimenten". Dem in einer Reihe von Fachgesellschaften geäußerten Interesse an Forschungs- und Hochschulunterrichtsfilmen aus der Hochenergiephysik, der Festkörperphysik, der analytischen und der biophysikalischen Chemie sowie den Anwendungen in der Raumfahrt will das Referat in den kommenden Jahren verstärkt Rechnung tragen.

Vom Referat Naturwissenschaften II wurden 1984/85 u.a. Filme über "Korrosion von Glasfasern" und "Diffusion in festen Metallen" veröffentlicht. 1985 bearbeitete das Referat 12 laufende Produktionsvorhaben, z.B. mit den Titeln "GKS - Das Graphische Kernsystem" und "Mehrphasen-Diffusion". Es ist geplant, künftig die "Computer Animation" für die Produktion von Filmen nutzbar zu machen. Daneben sieht das Referat in der Produktion von Mathematikfilmen mit konventionellen Techniken, vor allem im Anwendungsbereich des Faches, weiterhin ein wichtiges Aufgabenfeld.

Das Referat Ingenieurwissenschaften I publizierte 1984/85 vor allem Filme zur Technikgeschichte, wie "Herstellung von Bleischrot nach dem Turmgießverfahren" und "Selfaktorspinnerei". Es betreute 1985 insgesamt sieben laufende Projek-

te, u.a. zu den Themen "Tribologie" und "Prozeßnahes Messen". Seinen Arbeitsschwerpunkt sieht das Referat weiterhin in der Produktion von Dokumentationsfilmen zur Technikgeschichte und von Unterrichtsfilmen, besonders für die Gebiete Fertigungstechnik, Konstruktion und Maschinenelemente. Außerdem ist auch künftig die Edition historischer Filme mit Dokumenten der Technikgeschichte beabsichtigt, um Quellenmaterial für fachhistorische Arbeiten bereitzustellen.

Im Referat Ingenieurwissenschaften II, das 1985 den Film "Versetzungen - 1. Teil: Stufenversetzungen, Schraubenversetzungen, Burgers Vektor" veröffentlichte, wurden 15 Forschungsvorhaben z.B. zu Themen wie "Formeninnerungsvermögen bei Metallen", "Löt- und Schweißverbindungen" und "Kristallisationskinetik" betreut. Das Referat will auch künftig die Forschungsfilmvorhaben in den Werkstoffwissenschaften fortführen und seine Erfahrungen im Bereich der mikrokinematographischen Versuchs- und Aufnahmetechniken den anderen ingenieurwissenschaftlichen Fachgebieten zur Verfügung stellen. Künftig möchte es verstärkt Forschungsthemen berücksichtigen, deren Komplexität und geringe Überschaubarkeit durch eine filmische Dokumentation transparenter werden. Ferner ist beabsichtigt, Forschungsfilme, die in den letzten Jahren durch das IWF veröffentlicht wurden, didaktisch aufzubereiten, um sie für die Nutzung im Hochschulunterricht zu erschließen.

III.5. Apparatetechnische Entwicklung

Ein Referat des IWF in der Abteilung "Produktionstechnik" befaßt sich mit der Entwicklung und Herstellung spezieller Geräte einerseits für einzelne Vorhaben, die das Institut gemeinsam mit externen Autoren durchführt, andererseits für die laufende Verbesserung der apparativen Ausstattung des IWF für Film und Video. In den letzten Jahren wurden u.a.

ein Video-Tricktisch, eine mobile Regiezentrale, Steuerungs- und Stromversorgungsgeräte für verschiedene Kameras und Beleuchtungseinrichtungen für spezielle Aufnahmesituationen gebaut. Soweit gleichartige Geräte im Handel erhältlich sind, wurden nach Angaben des Instituts durch die Eigenentwicklung teilweise erhebliche Einsparungen erzielt.

III.6. Erschließung und Dokumentation

Die Abteilung "Dokumentation/Publikation" des IWF betreut in zwei Referaten einerseits die Textveröffentlichungen des Instituts, vor allem die Begleitpublikationen zu veröffentlichten Filmen (s. unten S. 25 f.), und andererseits die Kataloge der vom IWF für den Vertrieb bereitgehaltenen Filme, die nach Fachgebieten gegliedert sind und periodisch durch Nachträge und Neuauflagen aktualisiert werden. 1985 erschien der Katalog "Medizin", 1986 der Katalog "Ethnologie - Afrika" in einer Neuauflage.

Zur Vorbereitung der Kataloge wurden Titelaufnahme und Angaben zur inhaltlichen Erschließung der einzelnen Filme bisher auf Magnetkarten gespeichert. Im Jahre 1985 wurde im IWF ein speziell für Aufgaben der Information und Dokumentation ausgerüsteter Arbeitsplatzrechner installiert, mit dessen Hilfe beim Rechenzentrum der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen eine Datenbank aufgebaut wird. Diese soll nach den Plänen des IWF künftig nicht nur dort verfügbare Filme und andere AV-Medien enthalten und so zur Beschleunigung und Rationalisierung der Katalogveröffentlichungen beitragen, sondern später alle in der Bundesrepublik Deutschland verfügbaren, für Forschung und Lehre geeigneten AV-Medien als Zentralkatalog nachweisen. Online-Recherchen in der Datenbank sind

z.Z. nur den Teilnehmern am norddeutschen Bibliotheksverband möglich. Es ist jedoch geplant, ihn zu einem späteren Zeitpunkt auch überregional zugänglich zu machen.

A.IV. Veröffentlichungen, Tagungen, Zusammenarbeit

Für die Veröffentlichung eines Films bildet die Fertigstellung einer Begleitpublikation eine wichtige Voraussetzung. Die Texte werden von den externen Autoren der Filme verfaßt und vom IWF redaktionell bearbeitet. 1985 erschienen insgesamt 73 Einzeltexte. Ihre Verteilung auf die Abteilungen und Referate zeigt Übersicht 4.

Weitere 21 Texte befanden sich bei Jahresende 1985 in Druck. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1985 gingen insgesamt 73 Manuskripte ein, die sich auf die Abteilungen wie folgt verteilten:

Biowissenschaften I	44
Biowissenschaften II	11
Kulturwissenschaften	11
Natur- und Ingenieurwissenschaften	7

Das IWF arbeitet bei den Produktionsvorhaben mit Wissenschaftlern aus Universitäten, Fachhochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und wissenschaftlichen Museen zusammen. Die Verteilung der Kooperationspartner in neuen Vorhaben in den Jahren 1983 bis 1985 auf die verschiedenen Fächer und Einrichtungen ist in Übersicht 5 dargestellt.

Übersicht 4

Im Jahre 1985 veröffentlichte Film-Begleitpublikationen des IWF
nach Filmart und betreuenden Referaten

Abteilungen und Referate	BCD- 1 Texte	E- 1 Texte	G- 1 Texte	Zusammen
Biowissenschaften I				
Zoologie I	4	4	-	8
Zoologie II	4	7	-	11
Botanik	2	2	-	4
Psychologie	7	3	-	10
Biowissenschaften II				
Medizin I	3	4	-	7
Medizin II	-	-	-	-
Medizin III	-	-	-	-
Klinische Psychologie	7	-	-	7
Kulturwissenschaften				
Etnologie I	-	4	-	4
Ethnologie II a+b	3	16	-	19
Historische Wissen- schaften	-	-	1	1
Natur- und Ingenieur- wissenschaften				
Naturwissenschaften I	-	-	-	-
Naturwissenschaften II	1	-	-	1
Ingenieurwissenschaf- ten I	1	-	-	1
Ingenieurwissenschaf- ten II	-	-	-	-
INSGESAMT	32	40	1	73

1

Mit den Buchstaben werden folgende Filmarten bezeichnet:
B - Forschungsfilm; C - Hochschulunterrichtsfilm; D - For-
schungs- und Hochschulunterrichtsfilm aus Material frem-
den Ursprungs; E - Filmdokument der ENCYCLOPAEDIA CINE-
MATOGRAPHICA; G - Filmdokument zur Zeitgeschichte.

Übersicht 5

Kooperationspartner des IWF in 1983 - 1985 begonnenen Vorhaben nach Fachrichtungen und Institutionen

Fachrichtung/ Referate	Univer- sitäten und Ge- samthoch- schulen	Fachhoch- schulen	Außeruni- versitäre Forschungs- einrichtun- gen	Sonstige Einrich- tungen und Einzel- personen
Zoologie	15	-	1	-
Biologie/ Botanik	34	-	1	-
Psychologie	14	-	-	2
Medizin	32	-	3	7
Ethnologie	8	-	2	4
Hist. Wissen- schaften	4	-	-	-
Naturwissen- schaften	17	-	6	1
Ingenieurwis- sensschaften	16	-	4	1
Sonstige	9	2	2	18
Zusammen	149	2	19	33

1984/85 haben 9 Mitarbeiter des IWF an 17 Fachkongressen teilgenommen und dabei in 16 Fällen durch Vorträge, Filmvorführungen oder Informationsstände das Institut vertreten. Drei Veranstaltungen wurden von IWF-Mitarbeitern organisiert und im Institut durchgeführt. Fünf Mitarbeiter des IWF nahmen an insgesamt fünf internationalen Filmkongressen teil. Acht Mitarbeiter führten 1985 23 Lehrveranstaltungen (Filmvorträge, Kurse etc.) durch. Mit einem Ausstellungsstand war das IWF u.a. bei der Didacta in Stuttgart und bei der Österreichischen Wissenschaftsmesse

vertreten. Mitarbeiter des IWF nahmen 1985 außerdem auf Einladung an 17 Sitzungen verschiedener Gremien, Arbeitskreise und Einrichtungen teil.

Im Wettbewerb mit anderen Produzenten wissenschaftlicher Filme stellt das IWF seine Film- und Videoveröffentlichungen bei Fachkongressen und wissenschaftlichen Filmfestivals vor, die überwiegend international organisiert sind. Die Beteiligung und die Zahl der von Filmen des IWF erzielten Preise zeigt Übersicht 6.

Übersicht 6

Beteiligung des IWF an Wettbewerben und Filmfestivals
1983 - 1986

	1983	1984	1985	1986 (1. Halbjahr)
Veranstaltungen	16(6) ¹	19(5)	18(5)	13(2)
Vorgestellte Filme	77(25)	104(27)	68(18)	52(10)
Preise	6	18	3	9

Durch das Referat Öffentlichkeitsarbeit, das für einen kontinuierlichen Informationsaustausch mit allen für das IWF relevanten Stellen sorgen soll, werden jährlich etwa zwei Ausgaben des Informationsblattes "IWF aktuell" fertiggestellt und in einer Auflage von 5.000 Exemplaren verbreitet. Außerdem werden verschiedene fachspezifische

¹ Die Angaben in Klammern beziffern die Zahl der Veranstaltungen ohne Preisvergabe und der dort gezeigten Filme.

Informationsbroschüren und Faltblätter zu Werbe- und Informationszwecken veröffentlicht (z.B. über die Bildplattenproduktion des IWF).

Das IWF betreut das Generalarchiv der internationalen, 1952 von seinem Gründungsdirektor Gotthard Wolf ins Leben gerufenen Encyclopaedia Cinematographica (EC). Der Direktor des IWF ist als "Editor" Vorsitzender des für die EC verantwortlichen internationalen Redaktionsausschusses. Die EC umfaßt derzeit fast 3.000 Filme aus 27 Ländern in den Sektionen Biologie, Ethnologie und Ingenieurwissenschaften. Ihr liegt die Vorstellung einer enzyklopädischen Dokumentation bewegter Bilder zugrunde. Kulturelle Phänomene, aber auch technische Vorgänge und Verhaltensstudien an Tieren, insbesondere an Tierarten, die vom Aussterben bedroht sind, sollen im Film festgehalten und archiviert werden. Vollständige und partielle EC-Archive bestehen außerhalb der Bundesrepublik in 16 Ländern. Über die Neuaufnahme von Filmen in die EC wird in jährlichen Sitzungen des Redaktionsausschusses entschieden. Seine Tätigkeit wird von Fall zu Fall auch durch Mittel des Auswärtigen Amtes unterstützt. Das IWF hat in den letzten Jahren etwa mit der Hälfte seiner Filmproduktionen zur EC beigetragen.

A.V. Die Stellung des Instituts für den Wissenschaftlichen Film im nationalen und internationalen Kontext

1. Mit öffentlichen Mitteln geförderte Einrichtungen, die auf kinematographische Serviceleistungen für die Wissenschaft spezialisiert sind, gibt es in vielen Ländern. Während in den USA oder Japan zahlreiche Universitäten und Forschungseinrichtungen über gut ausgestattete Filmzentren verfügen, so daß die notwendigen Dienstleistungen nicht zentral organisiert werden müssen, werden in mehreren europäischen Ländern jeweils eine oder einige wenige mit öffentlichen Mitteln geförderte Einrichtungen unterhalten.

Ähnliche Aufgaben wie das IWF nehmen beispielsweise das Österreichische Bundesinstitut für den Wissenschaftlichen Film in Wien, die Stichting Film en Wetenschap in Utrecht, das Forschungsfilmzentrum bei der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest sowie das Institut der DDR für Film, Bild und Ton in Berlin und Wismar wahr.

In Frankreich bieten u.a. das Centre National de Documentation Pédagogique über seinen Service du Film de Recherche Scientifique und das Centre National de Recherche Scientifique (über CNRS-Audiovisuel) interessierten Wissenschaftlern die Möglichkeit, Forschungs- und Unterrichtsfilme zu produzieren. In Großbritannien bestehen zwei auf die Herstellung wissenschaftlicher Filme spezialisierte Einrichtungen: die Natural History Film Unit in Bristol und das BBC-Open University Production Centre in Milton Keynes.

In der Bundesrepublik Deutschland ist das IWF die einzige öffentlich geförderte, überregional tätige Einrichtung, die kinematographische Serviceleistungen für die Forschung erbringt. Das Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU) in München/Grünwald ist primär für die AV-Versorgung der Schulen und der Einrichtungen für die Lehrerbildung zuständig. Es gibt weitere, überregional arbeitende Einrichtungen; sie konzentrieren sich jedoch, wie etwa das Deutsche Institut für Fernstudien (DIFF) in Tübingen, auf spezielle Forschungs- und Entwicklungsaufgaben und sind in vielen Fällen auf die Zuarbeit von IWF und FWU angewiesen.

2. Seit Anfang der 70er Jahre sind an einer Anzahl von Hochschulen audiovisuelle Medienzentren entstanden, insbesondere in Nordrhein-Westfalen, Berlin und Niedersachsen. Sie verfügen in der Regel über eine gute produktionstechnische Ausstattung für Videoaufnahmen, vereinzelt auch für

die Filmherstellung. Anders als beim IWF steht bei ihnen nicht die Produktion eines veröffentlichungsfähigen Films im Vordergrund.

Zu den Aufgaben, die sie für die jeweilige Hochschule wahrnehmen, gehören vor allem:

- die Produktion von Lehr- und Informationsfilmen in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der jeweiligen Hochschule, zumeist für den Eigenbedarf;
- die kurzfristige Unterstützung bei der audiovisuellen Dokumentation von Forschungsvorhaben;
- die Betreuung einer zentralen Mediothek der Hochschule sowie die Bereitstellung und Ausleihe von AV-Geräten und -Medien;
- die Beratung von Instituten und anderen Einrichtungen der Hochschule bei der Gerätebeschaffung und beim Einsatz von AV-Medien;
- die Veranstaltung von Informationskursen für Dozenten und Mitarbeiter der Hochschule, insbesondere über die Verwendungsmöglichkeiten von AV-Medien in Forschungsvorhaben und Lehrveranstaltungen.

Soweit die personelle und technische Ausstattung es zuläßt, versuchen die Medienzentren der Hochschulen auch, innovative Aufgaben im Bereich der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien zu übernehmen. An einigen Medienzentren bestehen z.B. Arbeitsgruppen, die sich mit dem Einsatz von Bildschirmtext, Kabelfernsehen, Videotext, Bildplatten oder Mikrocomputern an den Hochschulen befas-

sen¹. Sie suchen dabei jedoch ihrerseits in vielen Fällen Unterstützung durch das IWF, das auf diesem Gebiet sowohl in personeller als auch in gerätetechnischer Hinsicht Schrittmacherfunktionen erfüllt und die erforderlichen AV-Materialien zur Verfügung stellt.

3. Außer den genannten, aus öffentlichen Mitteln finanzierten Einrichtungen bieten, ähnlich wie im Ausland, zahlreiche private Firmen Dienstleistungen verschiedenen Umfangs für die Herstellung wissenschaftlicher Filme an. Diese reichen von technischer Hilfe für spezielle Aufnahme Probleme bis zu einer umfassenden Beteiligung an Drehbuch, Aufnahme und Gestaltung wissenschaftlicher Filme. Viele dieser - zumeist mit einem kleinen Mitarbeiterstab agierenden - Firmen produzieren vorwiegend Filme zu medizinischen Themen, die von pharmazeutischen und medizintechnischen Unternehmen in Auftrag gegeben oder finanziell unterstützt werden. Diese Filme werden hauptsächlich in der ärztlichen Fortbildung, aber auch für das Medizinstudium eingesetzt.

4. Aufgaben der Filmarchivierung und der kinemathekarischen Auswertung filmhistorischer Materialien nehmen für die Bundesrepublik Deutschland das Filmarchiv des Bundesarchivs in Koblenz, die Stiftung Deutsche Kinemathek in Berlin und das Deutsche Institut für Filmkunde in Frankfurt/Wiesbaden wahr. Ihre Arbeiten werden nach dem Abschluß des Verwaltungsabkommens über den Aufbau und die Unterhaltung eines Kinematheksverbundes vom 8. Dezember 1978 sowie weiterer bilateraler Verträge zwischen den beteiligten Einrichtungen koordiniert und mit zusätzlichen öffentlichen Mitteln gefördert. Innerhalb des Verbundes übernimmt das Bundesarchiv als zentrales deutsches Filmarchiv

¹ Vgl. dazu auch den Auswertungsbericht über Modellversuche zum Medieneinsatz im Hochschulbereich der Bundesländer-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung, Bonn 1983.

- die möglichst vollständige archivische Sicherung der deutschen Filmproduktion einschließlich der Koproduktionen eines deutschen Partners;
- die Erhaltung der Filmbestände durch Sicherung der Ausgangsmaterialien (insbesondere von Negativen), durch die Restaurierung, die Fertigung archivischer Sicherungsmaterialien und deren Pflege;
- die archivische Erschließung der Filme nach formalen und inhaltlichen Kriterien;
- die Vermittlung der Nutzung und Auswertung der Filmbestände durch Bereitstellung von Kopien.

Das Deutsche Institut für Filmkunde übernimmt gemeinsam mit der Stiftung Deutsche Kinemathek die Aufgabe,

- Informationen, Dokumentationen und filmkundliche Untersuchungen zu erarbeiten und zu fördern;
- Filmvorführungen, Seminare und Ausstellungen zu veranstalten;
- den nichtgewerblichen Verleih der Filme abzuwickeln;
- die internationale Zusammenarbeit zu fördern.

Während das Deutsche Institut für Filmkunde und die Stiftung Deutsche Kinemathek sich in ihrer Tätigkeit auf Dokumentar- und Spielfilme konzentrieren, verwahrt das Bundesarchiv auch die erhalten gebliebenen Produktionen der ehemaligen Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht. Materialien aus dem IWF sind bislang jedoch nur in Einzelfällen übernommen worden.

Insgesamt läßt sich feststellen, daß das IWF Serviceaufgaben für Forschung und Lehre wahrnimmt, die von keiner anderen Einrichtung in der Bundesrepublik Deutschland in ähnlicher Breite und vergleichbarem Zuschnitt bearbeitet werden.

B. Stellungnahme

B.I. Allgemeines

I.1. Film als Hilfsmittel der Wissenschaft

Die Kinematographie¹ kann für die Wissenschaft als Mittel der Aufzeichnung (a), Analyse (b) und Darstellung (c) sichtbarer Gegenstände und Vorgänge überall dort Bedeutung haben, wo dynamische Prozesse Gegenstand von Forschung und Lehre sind.

a) Für die Aufzeichnung kann sie der Beobachtung in vielfacher Hinsicht überlegen sein, beispielsweise

- durch die Möglichkeit vollständiger bildlicher Registrierung, insbesondere bei einmaligen, unwiederholbaren und komplexen Vorgängen;
- durch die Verwendung anderer Strahlungsquellen als des sichtbaren Lichts (z.B. elektronische Restlichtverstärkung, Röntgen, Ultraviolett, Infrarot);
- durch den Einsatz an Orten, die der menschlichen Beobachtung nicht unmittelbar zugänglich sind (z.B. in großen Höhen und Tiefen);
- durch Verfahren der sogenannten Zeittransformation (Zeitraffung, Zeitdehnung).

Zudem kann die Kinematographie sich nach dem heutigen Stand der technischen Entwicklung auch aller derjenigen Hilfsmittel (z.B. Vergrößerung, Mikroskopie, Endoskopie) bedienen, die auch für Beobachtung und Standbild-Photographie verwendet werden.

¹ Hier und im folgenden ebenso wie "Film" Sammelbegriff für die Aufzeichnung bewegter Bilder auf photographischem oder elektromagnetischem Wege.

- b) Anders als die aufgezeichneten Vorgänge selbst kann ein Film mit geringen Kosten beliebig oft betrachtet und bei Bedarf Bild für Bild analysiert werden. Viele komplexe Phänomene mit parallelen Veränderungsvorgängen werden dadurch erst systematischer Beobachtung zugänglich; für andere wird sie wesentlich erleichtert. Die Techniken der Zeittransformation, der Röntgen- und Mikrokinematographie usw. erschließen der Forschung analytische Möglichkeiten, die sonst nicht verfügbar wären.
- c) Als Medium der Darstellung hat die Kinematographie für dynamische Vorgänge gegenüber allen anderen Formen den Vorteil der Anschaulichkeit und beliebig wiederholbaren Beobachtbarkeit des kontinuierlichen Übergangs von einem Zustand in den anderen. Für die Lehre kommt hinzu, daß zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten entstandene Filmaufzeichnungen unter didaktischen Gesichtspunkten miteinander und mit speziell zur Veranschaulichung einzelner Aussagen hergestellten Bildsequenzen (z.B. auch Trickaufnahmen) verbunden werden können.

Für Wissenschaftler kann die Kinematographie entweder in erster Linie Werkzeug im Forschungsprozeß sein, mit dessen Hilfe Beobachtungen festgehalten (a) und ausgewertet (b) werden, oder sie kann zugleich die dem Gegenstand angemessenste Form der Veröffentlichung der Forschungsergebnisse bilden (c). Als Form der Veröffentlichung hat sie außerdem unmittelbare Bedeutung für die Lehre. Das gilt unabhängig davon, ob ein Film seiner Intention nach lediglich bestimmte Forschungsergebnisse präsentieren soll oder ob er für einen spezifischen Adressatenkreis unter Gesichtspunkten der Didaktik aufbereitet oder eigens hergestellt worden ist. Während bei letzterem jedoch der Gesichtspunkt der Information und Fortbildung des anvisierten Adressatenkreises im Vordergrund steht, geht es bei der Herstellung eines

Forschungsfilms vor allem darum, mit Hilfe der Kinematographie wissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen, auszuwerten und die einzelnen Abläufe im bewegten Bild festzuhalten.

Die Kinematographie bedarf, wie die meisten anderen Methoden wissenschaftlicher Beobachtung und Analyse, spezieller Apparaturen. Der Umgang mit ihnen (z.B. Kameraführung, Beleuchtung) und die Zusammenstellung von Filmen, die sich als Veröffentlichungen an einen größeren Adressatenkreis wenden, erfordern spezielle Kenntnisse und Fertigkeiten. Gleiches gilt auch für die Erprobung neuer Aufnahme- und Speichertechniken, gegenwärtig z.B. der Bildplatte.

Unter den Apparaturen haben Film- und Videokameras für Aufnahmen unter üblichen Lichtverhältnissen und in "Realzeit" (d.h. wenn die Aufnahmegeschwindigkeit der Wiedergabegeschwindigkeit entspricht) durch die technische Entwicklung der letzten Jahrzehnte einen Stand erreicht, der ihre Verwendung auch für wissenschaftliche Zwecke nicht mehr in jedem Fall auf speziell ausgebildetes Fachpersonal beschränkt. Infolgedessen nutzt mittlerweile eine wachsende Anzahl von Instituten der Hochschulen und Forschungseinrichtungen, vor allem in Medizin, Biologie, Psychologie, Pädagogik, Ethnologie, Geographie und Archäologie, entsprechende Geräte für Forschung und Lehre. Dies gilt in besonderem Maße für Hochschulen, an denen ein audiovisuelles Medienzentrum existiert, das entsprechende Dienstleistungen anbietet. Jedoch sind zum Teil auch einzelne Institute und Kliniken mit Filmgeräten ausgestattet, über die sie ständig verfügen.

Dagegen sind spezialisiertere Geräte, z.B. für Aufnahmen unter extremen Lichtverhältnissen, für Röntgen- und Infrarotkinematographie, für starke Zeitdehnung (Hoch- und Höchstgeschwindigkeitskinematographie), für Zeitraffung und

zum Anschluß an Mikroskope weder ohne spezielle Kenntnisse und Fertigkeiten einzusetzen noch - auch aus Kostengründen - an vielen Hochschulen und Instituten vorhanden. Gleiches gilt für Geräte, die zur Herstellung einer Filmveröffentlichung erforderlich sind, z.B. für Schnitt, zusätzliche Vertonung und Trickaufnahmen, und für die zu ihrem Einsatz notwendigen Sachkenntnisse und Fertigkeiten.

I.2. Zur Bedeutung des IWF

Mit dem IWF steht in der Bundesrepublik Deutschland den Wissenschaftlern ein Institut zur Verfügung, das den einzelnen Forscher bei der Durchführung auch technisch schwieriger und finanziell aufwendiger Filmvorhaben unterstützen kann. Es übernimmt außerdem Aufgaben wie z.B. die Erschließung und den Vertrieb wissenschaftlicher Filme und die Entwicklung und Erprobung neuer Medien und Aufnahmetechniken (derzeit vor allem für Bildplatten- und Videotechnik). Letzteres ist - angesichts der raschen technischen Entwicklung im audiovisuellen Bereich - eine Aufgabe, die künftig für das IWF immer größere Bedeutung gewinnen wird.

Wissenschaftliche Filme hoher Qualität können nur entstehen, wenn in Zusammenarbeit zwischen Fachwissenschaftlern und Spezialisten der Filmproduktion für die jeweilige wissenschaftliche Fragestellung technisch und gestalterisch eine möglichst geeignete Lösung gefunden wird. Das setzt einerseits Apparate voraus, die laufend auf dem Stand der Technik gehalten werden. Es verlangt andererseits, daß den Wissenschaftlern kompetente Partner zur Verfügung stehen, die nicht nur die Filmproduktion auf professionellem Niveau beherrschen, sondern sich auch in wechselnde wissenschaftliche Probleme aktiv hineindenken können. Die bisherigen und gegenwärtigen Leistungen des IWF zeigen, daß diese

Voraussetzungen am besten durch ein überregional tätiges Institut erbracht werden können, daß ihre Aufrechterhaltung aber auch ständiger Aufmerksamkeit und Pflege bedarf.

Die Aufgaben des IWF sind somit überregional bedeutsam und nur von einer Einrichtung seiner Art mit angemessener Kompetenz und zu wirtschaftlich vertretbaren Kosten wahrzunehmen. Die entscheidende Bedingung für den Erfolg des IWF ist jedoch, daß die personellen und organisatorischen Voraussetzungen für die Wahrnehmung seiner Dienstleistungsaufgaben kontinuierlich auf dem erforderlichen Niveau gehalten werden.

Vor diesem Hintergrund empfiehlt der Wissenschaftsrat, daß

- Bund und Länder auch weiterhin zu gleichen Teilen für die Arbeit des IWF gebundene Mittel bereitstellen;
- das IWF die vorhandenen Ressourcen flexibler einsetzt und sein Arbeitsprogramm mehr und besser als bisher durch Schwerpunktsetzungen gestaltet, die in Absprache mit den Fachbeiräten vorgenommen und vom Beirat des Instituts koordiniert werden sollen (vgl. B.II.);
- mit dem Ziel einer Verbesserung der Flexibilität und Innovationsfähigkeit des IWF die Einstellung von filmfachlich ausgebildeten Mitarbeitern und die zeitlich befristete Beschäftigung von Nachwuchswissenschaftlern ermöglicht werden (vgl. B.III.);
- die jährlich zur Verfügung stehenden Investitionsmittel für die Erneuerung der filmtechnischen Ausstattung des IWF erhöht werden (vgl. B.IV.);
- das IWF die organisatorischen Voraussetzungen für die Überprüfung der Wirksamkeit der eigenen Tätigkeit verbessert (vgl. B.V.);

- das IWF bei der Zusammenarbeit mit externen Wissenschaftlern mehr Initiative entfaltet und die Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen intensiviert (vgl. B.VI.);
- das IWF die Beratung von selbst filmenden Wissenschaftlern verstärkt und die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in höherem Maße als bisher bei seiner Arbeitsplanung berücksichtigt (vgl. B.VII.);
- die Filmbestände künftig auf breiterer Basis als bisher dezentral verfügbar sein sollten (vgl. B.VIII.).

B.II. Arbeitsweise

II.1. Allgemeine Gesichtspunkte

Das IWF sieht, wie seine Berichterstattung zeigt, seine primäre Aufgabe in der Produktion von wissenschaftlichen Filmveröffentlichungen im Sinne einer Serviceleistung für die Wissenschaft. Autoren sind jedoch nicht die eigenen Mitarbeiter, sondern Wissenschaftler in Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Diesem Aufgabenschwerpunkt entspricht die Förderung durch Bund und Länder als "Einrichtung mit Servicefunktion für die Forschung" nach der Rahmenvereinbarung Forschungsförderung. Die übrigen Aufgaben, die das IWF wahrnimmt, beispielsweise

- apparatetechnische Entwicklung,
- Erschließung und Dokumentation von AV-Medien aus eigener und fremder Produktion,
- Archivierung,
- Verleih und Verkauf,

sind aus der primären Aufgabe abgeleitet und ihr nachgeordnet. Die Mitwirkung des IWF an Filmvorhaben von Wissenschaftlern in Hochschulen und Forschungseinrichtungen steht

deshalb im Mittelpunkt dieser Stellungnahme. Die übrigen Aufgaben werden behandelt, soweit sie dafür von Belang sind.

Der Wissenschaftsrat hat sich - veranlaßt durch eine Anmerkung des Bundesrechnungshofes - auch mit der Frage befaßt, ob das IWF durch seine Tätigkeit in erster Linie der Forschung oder der Lehre an den Hochschulen dient. Für eine Beurteilung der Tätigkeit des IWF war diese Frage allerdings wenig ergiebig. Die Veröffentlichung der Ergebnisse von Forschung, auch mit dem Ziel, sie für eine Weitergabe in der Lehre verfügbar zu machen, ist ein integraler Bestandteil jeder wissenschaftlichen Tätigkeit, die nicht auf die privatwirtschaftliche Verwertung neuer Erkenntnisse gerichtet ist. Soweit das IWF in qualitativ angemessener Weise dazu beiträgt, dient es unmittelbar der Forschung, zu einem erheblichen Teil auch der Forschung außerhalb der Hochschulen. Die möglichst breite Verwendung der mit Hilfe des IWF entstandenen Filmveröffentlichungen im akademischen Unterricht ist eine erwünschte Folge seiner Tätigkeit, der das IWF weiterhin und vermehrt Aufmerksamkeit widmen sollte (vgl. dazu auch B.VIII.).

Die Arbeitsweise des IWF ist unter verschiedenen Gesichtspunkten zu beurteilen:

- Qualität und Wirksamkeit seiner Arbeit sind, da es bei Vorhaben externer Wissenschaftler unterstützend tätig ist, in hohem Maße von der wissenschaftlichen Bedeutung dieser Vorhaben abhängig. Deshalb ist von Belang, wie erfolgreich die wissenschaftlichen Autoren der Filme ausgewählt werden (a).
- Soweit sich die Auswahl der Autoren nach einem längerfristigen Arbeitsprogramm des IWF richtet, ist zu fragen, inwieweit sich dieses an den Bedürfnissen der Disziplinen orientiert, die auf die Hilfe des IWF besonders angewiesen sind (b).

- Schließlich ist zu prüfen, ob die Serviceleistungen des IWF bei der Herstellung von Filmen, seine Veröffentlichungen und seine übrigen Dienstleistungen von den Wissenschaftlern, mit denen es zusammenarbeitet oder die seine Filme in der Lehre einsetzen, in der Regel positiv beurteilt werden (c).

a) Zur Auswahl der Kooperationspartner

Das IWF sieht sich seit langem mehr Wünschen nach seiner Mitarbeit an Filmvorhaben gegenüber, als es mit den vorhandenen Mitarbeitern befriedigen kann. Es muß daher unter den Vorhaben, zu denen seine Hilfe erbeten wird, eine Auswahl treffen.

Diese Auswahl ist insoweit systematisiert, als die wissenschaftlichen Mitarbeiter des IWF ihrer Ausbildung nach in erster Linie Fachwissenschaftler sind und primär solche Vorhaben betreuen sollen, deren wissenschaftliche Fragestellung und Methodik sie nach ihrer fachlichen Ausbildung verstehen können. Die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter am IWF und der von ihnen vertretenen Disziplinen ist begrenzt, obgleich das IWF Zahl und Disziplinenpektrum der Fachreferate in den letzten Jahren bei unverändertem Stellenplan zu Lasten der mit abgeleiteten Aufgaben befaßten Referate und Mitarbeiter erweitert hat. Dies ist vor allem den exakten Naturwissenschaften und den technischen Fächern zugute gekommen, während die Zahl der Referate für Medizin auf Kosten der Ethnologie ausgeweitet worden ist.

Im übrigen wird jedoch die Auswahl der Kooperationspartner des IWF in erster Linie von seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern getroffen. Die von ihnen genannten Gesichtspunkte (vgl. oben S. 10) verdienen Zustimmung, erlauben aber für sich genommen keine strukturierte Weiterentwicklung der Filmarbeit. Sowohl in den Verzeichnissen der vom

IWF veröffentlichten, mit seiner Beteiligung entstandenen Filme als auch in den laufenden Arbeitsvorhaben wird daher ein erhebliches Maß von Zufälligkeit sichtbar: Innerhalb der großen vom IWF seit langem betreuten Fachgebiete, z.B. der Biologie und der Ethnologie, sind bestimmte Themen und Arbeitsrichtungen reichlich, andere kaum oder überhaupt nicht vertreten. Auf einigen Gebieten ist ein dominierender Einfluß einzelner wissenschaftlicher Schulen unverkennbar. Daß auf manchen Gebieten keine und in der Biologie in wenig zentralen Fachgebieten viele Filme produziert worden sind, beruht vorwiegend darauf, daß sich das IWF bisher nur in wenigen Disziplinen - und auch in diesen eher unsystematisch - selbst um die Gewinnung von externen Wissenschaftlern als Autoren bemüht.

Geschäftsführung und Gremien des IWF haben diese Unausgewogenheit und Zufälligkeit mit Recht als nachteilig und für Ansehen und Wirksamkeit des IWF schädlich empfunden und mit der Neuordnung der Abteilungen des IWF, mit der mehrfachen Umstrukturierung des Beirates und mit der in jüngster Zeit begonnenen Einsetzung von Fachbeiräten den Versuch unternommen, Abhilfe zu schaffen. Diese Maßnahmen haben sich bisher kaum ausgewirkt. Sie konnten auch nicht verhindern, daß in den letzten Jahren die Zahl der noch nicht abgeschlossenen Vorhaben angestiegen ist, und sie haben nicht bewirkt, daß die Bearbeitungsdauer sich entsprechend verkürzt hat. Die Produktion ist in den letzten fünf Jahren sogar rückläufig¹. Durch die im Zeitablauf zunehmende Überlastung des IWF durch unerledigte Aufgaben wird seinem Ruf kaum gedient und die Effektivität seiner Arbeit nicht gefördert.

¹ Vgl. Übersicht 1, S. 12.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, Abhilfe auf folgenden Wegen zu suchen:

(1) Das IWF sollte klare, aber zugleich zeitlich befristete und revidierbare Prioritäten setzen, welche Fachgebiete und welche Arten von Forschungsvorhaben es auf welche Weise unterstützen will. In die dafür notwendigen Beratungen sollten neben dem nachweisbaren Bedarf der einzelnen Disziplinen an kinematographischer Unterstützung auch folgende Gesichtspunkte einbezogen werden:

- Manche Disziplinen, z.B. die Medizin und die Pharmazie, haben keine oder geringe Schwierigkeiten, für wissenschaftliche Filmvorhaben die Unterstützung anderer Institutionen von mindestens gleicher technischer Leistungsfähigkeit wie der des IWF in Anspruch zu nehmen; für andere, z.B. die Ethnologie, ist dies nicht möglich.
- Nicht für alle kinematographischen Aufgaben ist heute die Mitwirkung einer Einrichtung vom Spezialisierungsgrad und von der Kompetenz des IWF erforderlich. Für viele Vorhaben, z.B. in der Ethnologie, Geographie oder Biologie, kann es ökonomischer sein, den interessierten Wissenschaftlern die Fertigkeiten zu vermitteln, mit denen sie ihre Vorhaben ganz oder zu wesentlichen Teilen selbst durchführen können (siehe unten Abschnitt B.VII.).

Auf diese Weise könnte das IWF sich auf solche Arbeiten und auf die Arbeit für diejenigen Disziplinen konzentrieren, für die seine Mitwirkung am dringendsten erforderlich ist.

(2) Der mit der Einsetzung von Fachbeiräten eingeschlagene Weg sollte konsequent weiterverfolgt werden. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des IWF bedürfen kompetenter Unterstützung durch unabhängige Wissenschaftler nicht nur bei der Auswahl zwischen verschiedenen Vorhaben, die spon-

tan an sie herangetragen werden¹, sondern vor allem bei der Auswahl von wissenschaftlichen Themen, für die sie sich selbst um geeignete Autoren bemühen. Der Anteil der so auf Initiative des IWF zustande kommenden Vorhaben an seinen Produktionen sollte künftig erhöht werden. Eine wichtige Aufgabe von Mitgliedern der Fachbeiräte könnte auch die Mitwirkung an der internen Abnahme fertiger Schnittfassungen sein.

(3) Unbeschadet der Setzung von Prioritäten für bestimmte Disziplinen und Arten der Mitwirkung an Filmvorhaben sollte das IWF sich um Möglichkeiten bemühen, flexibler auf Kooperationswünsche zu reagieren. Eine Möglichkeit hierfür besteht darin, die wissenschaftlichen Mitarbeiter vermehrt mit Vorhaben anderer, verwandter Fachgebiete zu befassen als denjenigen, in denen sie ihre eigene wissenschaftliche Ausbildung erhalten haben. Eine weitere liegt darin, für die Aufgaben von Fachreferenten auch solche Mitarbeiter einzustellen, deren professionelle Qualifikation nicht nur fachwissenschaftlich, sondern auch kinematographisch geprägt ist. Das IWF sollte schließlich in Zukunft für sachlich und zeitlich überschaubare Aufgaben auch wissenschaftliche Mitarbeiter auf Zeit mit einer Finanzierung aus Mitteln Dritter beschäftigen, wie dies derzeit für Vorhaben auf dem Gebiet der Volkskunde aus Mitteln des Landes Niedersachsen geschieht.

(4) Das IWF hat in den letzten Jahren seine abgeleiteten Aufgaben reduziert und sich auf diese Weise Möglichkeiten erschlossen, ohne Erweiterung seines Stellenplans die Fachreferate zu verstärken. Während bei der apparativen Entwicklung hier eine Grenze erreicht zu sein scheint, sind die Möglichkeiten dafür in anderen Bereichen noch nicht

¹ Diese wird zum Teil dadurch schon geleistet, daß Anträge an die Förderungsorganisationen zur Finanzierung der dem IWF zu erstattenden Kosten Gutachtern vorgelegt werden und nach deren Voten darüber entschieden wird.

ausgeschöpft. Insbesondere hält der Wissenschaftsrat es für unnötig, daß neben dem Referat für Öffentlichkeitsarbeit noch zwei Referate für Dokumentation und Publikationen existieren.

(5) Das IWF sollte durch gezieltere Werbung versuchen, das Institut und seine Serviceleistungen in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit besser bekanntzumachen. Auf diese Weise könnte es die Voraussetzungen für mehr Auswahlmöglichkeiten in den einzelnen Disziplinen verbessern (vgl. dazu auch B.VI.).

b) Zur Programmplanung

Die langfristigen Entwicklungsprogramme des IWF sind bisher weitgehend eine bloße Addition der ihrerseits überwiegend zufällig zustande gekommenen Schwerpunktsetzungen der einzelnen Fachreferate. Das IWF muß zu einer stärkeren Profilierung seiner Arbeit und zu einem Abbau der gegenwärtigen Überlastung durch eine zu große Zahl nicht gleichzeitig erfüllbarer Zusagen gelangen, indem es bei mehr Flexibilität im Einzelfall sein Arbeitsprogramm stärker an eigenen Planungen orientiert und im ganzen kohärenter und profilierter gestaltet. In dessen Vorbereitung sollten künftig Überlegungen der Fachbeiräte einbezogen werden. Die Aufstellung des Programms und seine Vertretung im Beirat und im Aufsichtsrat ist nach Beratung mit den einzelnen wissenschaftlichen Mitarbeitern Aufgabe der Geschäftsführung.

c) Zu den Dienstleistungen des IWF im Einzelfall

Die Mitarbeit des IWF an Filmvorhaben wird von Autoren, die mit ihm zusammenarbeiten, teils positiv bewertet, teils kritisiert, wobei die positiven Urteile überwiegen, die Zahl der indifferenten Stimmen aber erstaunt. Gelobt wird

vor allem die filmtechnische Präzision und die bildliche Qualität der von IWF-Mitarbeitern erbrachten Leistungen. Die Kritik richtet sich übereinstimmend gegen im Einzelfall beobachtete Schwerfälligkeit, zögerliche Arbeitsfortschritte und mangelnde Initiative. Sie hat ihre Ursache nicht nur in der natürlichen Verschiedenheit der Erwartungen, mit denen externe Wissenschaftler dem IWF begegnen, sondern auch in der z.Z. bestehenden objektiven Überlastung durch eine zu große Zahl gleichzeitig laufender Vorhaben und - nicht zuletzt - in der unterschiedlichen Arbeitsgeschwindigkeit und Leistungsfähigkeit der Fachreferate¹.

Vergleichbare Unterschiede finden sich in der Qualität der vom IWF in den letzten Jahren veröffentlichten Filme, soweit Stichproben darüber ein Urteil zulassen. Während einzelne Filme, insbesondere auch aus der Mathematik und den exakten Naturwissenschaften, breite internationale Anerkennung finden und zum Teil neue Forschungsaktivitäten in den Hochschulen mit anstoßen, heißt es über andere Filme, daß sie gegenüber der internationalen und zum Teil auch der nationalen "Konkurrenz" nicht vorteilhaft abschneiden (z.B. in der Medizin und in den Historischen Wissenschaften). Dafür ist die bereits erörterte Zufälligkeit der Gewinnung externer Autoren eine maßgebliche Ursache; sicherlich hat auch die Qualität der technischen und gestalterischen Mitarbeit des IWF an den Filmvorhaben hierzu beigetragen. Das IWF sollte künftig darauf achten, daß neben der technischen und ästhetischen Qualität der produzierten Bildfolgen die Orientierung an zentralen wissenschaftlichen Problemen stärker als bisher in seinen Produktionen zur Geltung kommt. Das wird die Bereitschaft zu methodischen Neuentwicklungen erfordern, und zwar sowohl in der Aufnahmetechnik (z.B. zur Unterstützung der quantitativen Erfassung mikrokinematographisch registrierter Vorgänge) als auch in der Gestaltung (z.B. zur Veran-

¹ Vgl. die Übersichten 1 bis 3, S. 12-14.

schaulichung der Zusammenhänge und des sozialen Umfeldes von Einzelphänomenen in der Ethnologie oder zur Darstellung der physiologischen und biochemischen Korrelate der im Film sichtbar gemachten biologischen Prozesse).

Mit der Erhöhung der Aufmerksamkeit für die Qualität der Produktionen und mit der Konzentration auf solche Vorhaben, bei denen spezialisierte kinematographische Leistungen besonders dringend benötigt werden, muß nach Auffassung des Wissenschaftsrates eine Ausweitung der Ausbildungs- und Beratungstätigkeit für solche Forscher einhergehen, die selbst Aufnahmen für wissenschaftliche Filme herstellen. Dazu wird in den Abschnitten B.VI. und B.VII. Stellung genommen.

II.2. Leistungen für einzelne Disziplinen

Das Ausmaß, in dem einzelne Fächer Filmaufnahmen als Hilfsmittel der Forschung und als Medium der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen benötigen, ist unterschiedlich und verändert sich im Zeitablauf unter dem Einfluß technischer Entwicklungen und wissenschaftlicher Fragestellungen. So sind in den letzten Jahrzehnten zu den Disziplinen, die schon bisher in großem Umfang von Kinematographie Gebrauch machten (z.B. Ethnologie, Zoologie, Botanik, Medizin), neue Arbeitsgebiete hinzugekommen. Die Entwicklung der Höchstgeschwindigkeits- und der Mikrokinematographie haben den Film für Festkörperphysik und Materialforschung interessant gemacht. Die verbesserten Möglichkeiten der Computergraphik, die inzwischen auch die bildliche Darstellung dynamischer Vorgänge erlauben, lassen Film- und Videoaufzeichnungen zu einem immer wichtigeren Arbeits- und Darstellungsmittel für manche Arbeitsgebiete der Mathematik werden. Die folgende Darstellung der Anforderungen einzelner Disziplinen an das IWF hat exemplarischen Charakter; sie ist nicht auf Vollständigkeit angelegt.

a) Ethnologie

In der Ethnologie ist der Film zugleich Arbeitsinstrument zum Registrieren von Handlungsabläufen, die durch direkte Beobachtung im Feld nicht vollständig und in ihrer Kontinuität erfaßbar sind, und Dokumentationsmittel für kulturelle Phänomene, die einem raschen und sich unter den vielfältigen Einflüssen der "Zivilisation" beschleunigenden Wandel unterliegen. Der im Feld arbeitende Ethnologe setzt den Film prinzipiell gleichberechtigt mit anderen Beobachtungs- und Registrierungstechniken ein. Vor allem seit die technische Entwicklung auch die Aufnahme längerer Sequenzen auf Farb-Tonfilm erlaubt, sind Film- und Videoaufzeichnungen zu einem besonders wertvollen Arbeitsmittel der ethnologischen Feldforschung geworden.

Der Einsatz des Films in der ethnologischen Feldforschung bedarf auf seiten des wissenschaftlichen Autors monate- bis jahrelanger Vorbereitung durch das Studium der Fachliteratur hierzulande und durch aktuelle Feldarbeit an dem Ort, an dem gefilmt werden soll. Dies gilt insbesondere dann, wenn nicht nur der einzelne, thematisch abgerundete Handlungsablauf (Handwerk, Ritual etc.), sondern auch dessen weitere kulturelle Einbettung dargestellt werden soll. Werden über diese synchrone Erfassung kultureller Phänomene hinaus der Einbezug der historischen Dimension und eine noch breitere inhaltliche Abstützung in der späteren Filmveröffentlichung angestrebt, so ist die Ergänzung durch früheres Filmmaterial, durch erläuternde Zeichnungen, durch Aufnahmen von Museumsobjekten u.a. notwendig. Aus dem gleichen Grunde ist für jeden Film eine schriftliche Begleitpublikation auf wissenschaftlichem Niveau unentbehrlich; daneben ist der Frage von Texteingfügungen im Film und des filmbegleitenden gesprochenen Kommentars besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Aus den besonderen Gegebenheiten ethnologischer Feldforschung bestimmen sich die Anforderungen, die für diese Disziplin an das IWF zu stellen sind:

- Die technisch und materiell aufwendigste Dienstleistung, die Entsendung professioneller Aufnahmeteams in Länder der Dritten Welt, wird zwar von Fall zu Fall erforderlich, ist aber stets an besondere Voraussetzungen, u.a. extensive, meist mehrjährige Vorbereitung durch die verantwortlichen Wissenschaftler, gebunden.
- Im Feld arbeitende Ethnologen sollten in der Lage sein, auch qualitativ anspruchsvolle Filmaufnahmen selbst anzufertigen. Dazu bedürfen sie kompetenter Anweisung und Beratung sowohl in der Technik der Kinematographie als auch in der Auswahl der im Feld einzusetzenden Geräte. Dem IWF kommt hier eine wichtige Aufgabe - vor allem für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Ethnologie - zu, die z.Z. nicht ausreichend wahrgenommen wird (s. unten Abschnitt B.VII.).
- Als zentrale Institution für den wissenschaftlichen Film ist das IWF allein in der Lage, die von verschiedenen Instituten im deutschsprachigen Raum angefertigten Filme zu sammeln, verfügbar zu halten, dokumentarisch zu erschließen und durch Erwerbungen auch aus dem Ausland zu ergänzen. Es nimmt damit auch eine bedeutsame Aufgabe für die Länder wahr, in denen ethnologische Feldforschung stattfindet und die in wachsendem Maße ein eigenes wissenschaftliches Interesse an ihrer Geschichte und Kultur entwickeln, für dessen Befriedigung sie auf solche Dokumente angewiesen sind.

Der Wissenschaftsrat hat den Eindruck gewonnen, daß die Tätigkeit des IWF für die Ethnologie, vor allem auch für die Dokumentation von Kulturphänomenen, die binnen weniger Jahre nicht mehr existieren werden, einer stärkeren Unterstützung sowohl durch das Fach als auch durch wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts bedarf. Er empfiehlt daher,

einen Fachbeirat für die Ethnologie zu berufen, der das IWF bei seiner Arbeitsplanung im Verhältnis zur gesamten Forschung im Fach, bei der Auswahl der zu unterstützenden Vorhaben und hinsichtlich der Perspektiven der Filmgestaltung berät. Er empfiehlt außerdem, alsbald einen weiteren in der Herstellung völkerkundlicher wissenschaftlicher Filme erfahrenen wissenschaftlichen Mitarbeiter für das IWF zu gewinnen.

Das bisher Gesagte - besonders zur notwendigen Dokumentationsstätigkeit - gilt im großen und ganzen auch für die Volkskunde, die im IWF von den ethnologischen Referaten mitbetreut wird. Im Zusammenhang mit den filmischen Dokumentationen zur Volkskunde Niedersachsens und vor dem Hintergrund neuer Entwicklungen im Fach sollte vom IWF die herkömmliche volkskundliche Filmproduktion überprüft und ggf. revidiert werden. Hierzu müßten externe Wissenschaftler aus unterschiedlichen volkskundlichen Methoden-Bereichen um Stellungnahmen gebeten werden.

b) Biologie

Die Biologie gehört wie die Völkerkunde zu den vom IWF und seinen Vorgängereinrichtungen am längsten gepflegten Wissenschaftsgebieten. Das Filmangebot des IWF umfaßt über 1.500 Titel, darunter auch frühe Filmveröffentlichungen von inzwischen großem wissenschaftshistorischem Wert. Seine Mitwirkung bei der Herstellung von Filmen wird von Biologen aller Fachrichtungen als kompetent und effektiv geschätzt.

Allerdings ist nur ein verhältnismäßig geringer Teil des vorhandenen umfangreichen Materials für Forschung und Lehre in den Hochschulen von allgemeinem Nutzen. Dies ist darin begründet, daß sich in der Biologie Zufälligkeit und Beliebigkeit in der Wahl der Kooperationspartner des IWF besonders stark ausgewirkt haben. Bestimmte Arbeitsgebiete, vor allem in der Verhaltensforschung, sind weit über ihre

wissenschaftliche Bedeutung hinaus im Filmbestand repräsentiert, während andere gänzlich fehlen. Gleiches gilt für die vertretenen Tiergruppen. In der Gestaltung ist die Qualität der Filme uneinheitlich: Neben wissenschaftlich interessanten und technisch-gestalterisch eindrucksvollen Veröffentlichungen finden sich andere, in denen die Chancen der Verbindung von bewegten farbigen Bildern, Zeittransformation, Originalton und Kommentar unzureichend genutzt wurden. Nach dem Eindruck von Sachkennern wirken manche neuere Produktionen des IWF im Vergleich zu Filmen aus anderen Ländern zu vergleichbaren Themen trocken und altmodisch.

In der Biologie darf sich das IWF künftig nicht darauf beschränken, spontan an es herangetragene Wünsche optimal zu befriedigen, auch wenn hieraus in der Vergangenheit langjährige, im quantitativen Ergebnis beachtliche Kooperationen hervorgegangen sind. Vielmehr muß es ein kohärentes, an systematischen Gesichtspunkten und aktuellen Forschungsthemen orientiertes mittelfristiges Arbeitsprogramm aufstellen und in weitaus stärkerem Maße als bisher eigene Initiativen entfalten, um Wissenschaftler aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen als Autoren zu gewinnen. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, auch für die biologischen Disziplinen Fachbeiräte zu berufen, deren Mitglieder periodisch wechseln und überwiegend nicht aus dem Kreis der Forscher stammen sollten, die schon bisher mit dem IWF zusammengearbeitet haben.

Ähnlich wie in der Ethnologie kommt dem wissenschaftlichen Film in der Biologie große Bedeutung als Dokumentationsmittel zu. Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem IWF, der kinematographischen Dokumentation bedrohter und aussterbender Biotope und Tier- und Pflanzenarten künftig besondere Aufmerksamkeit zu widmen und hier in seinen Initiativen zur Gewinnung von Autoren einen Schwerpunkt zu setzen. Es sollte erwogen werden, für die Bearbeitung zeitlich und

thematisch begrenzter Teilaufgaben wissenschaftliche Mitarbeiter mit Zeitverträgen einzustellen und hierfür Drittmittel einzuwerben.

c) Medizin

Anders als in den meisten anderen Wissenschaftsgebieten ist in der Medizin eine verhältnismäßig große Anzahl von Instituten und Kliniken mit leistungsfähigen Geräten für die Herstellung audiovisueller Medien (nicht nur von Film- und Videoaufnahmen) ausgerüstet, die in Lehre und Forschung und zum Teil auch für Zwecke der Krankenversorgung eingesetzt werden. Zugleich existiert für die Herstellung medizinisch-wissenschaftlicher Filme, insbesondere für Zwecke der ärztlichen Fortbildung, ein breites und leistungsfähiges Dienstleistungsangebot privater Firmen, das nicht nur von Industrieunternehmen, sondern auch von Instituten und Kliniken der Hochschulen in Anspruch genommen wird. Das IWF sollte daher in der Produktion von Fortbildungsfilmen für Mediziner keinen Schwerpunkt bilden.

Auffällig ist, daß viele medizinische Institute und Kliniken das IWF entweder nicht kennen oder keinerlei Verbindungen zu ihm unterhalten. Das liegt zum einen an der oben beschriebenen guten AV-Infrastruktur, zum anderen aber auch daran, daß das IWF in bestimmten Teilgebieten der Medizin, z.B. in der Chirurgie, seine kinematographischen Serviceleistungen nicht hinreichend bekanntgemacht hat. Außerdem sind in einigen Fachgebieten, z.B. in der Physiologie und der Gynäkologie, bereits Schritte eingeleitet worden, die den herkömmlichen Forschungsfilm weitgehend obsolet erscheinen lassen und - im Zuge des Ausbaus der computergestützten Bild- und Filmdatenverarbeitung - darauf abzielen, in Zusammenarbeit mit den Fachinformationszentren internationale Informationsdatenbanken für AV-Materialien aufzubauen. Der Wissenschaftsrat hält es für erforderlich, daß der Fachbeirat Medizin sich sowohl mit

den Folgen der weiteren technischen Entwicklung für die Arbeitsplanung des IWF als auch mit der zukünftigen Schwerpunktbildung für Forschungsfilmvorhaben in diesem Fach befaßt.

d) Historische Wissenschaften

Mit der Erschließung und Aufbereitung historisch bedeutsamen Filmmaterials und mit der filmischen Dokumentation zeitgenössischer Ereignisse erfüllt das IWF eine wichtige Funktion. Der Wissenschaftsrat hat jedoch erhebliche Zweifel, ob die gegenwärtig betriebenen Rekonstruktionsarbeiten, mit denen eine historisch-kritische Quellenedition zeitgeschichtlicher Filmdokumente angestrebt wird, einer fachwissenschaftlichen Überprüfung standhalten. Der neu eingerichtete Fachbeirat für Zeitgeschichte wird neben einer Programmplanung vor allem die wissenschaftliche Qualität laufender und geplanter Vorhaben zu prüfen haben, um den geschichtswissenschaftlichen Film deutlicher vom Unterrichtsfilm für die gymnasiale Oberstufe abzuheben.

Für befremdlich hält der Wissenschaftsrat auch einen Teil der unkommentierten "Zeitzeugen-Aufnahmen". Diesen Bereich sollte der Fachbeirat ebenfalls überprüfen.

e) Ingenieurwissenschaften

Die technischen und ingenieurwissenschaftlichen Fächer, einschließlich der Technikgeschichte, werden vom IWF seit langem gepflegt. Mittels Hochfrequenz- oder Mikrokinematographie sind zeitliche Vorgänge in Werkstoffen und Konstruktionen (besonders bei extremen Beanspruchungen und Bearbeitungsverfahren) visualisiert worden, die sonst nicht beobachtbar wären. In den letzten Jahren sind darüber hinaus neue Anwendungsfelder des wissenschaftlichen Films entstanden, besonders bei der Entwicklung rationeller

Produktionsverfahren und bei der Dokumentation technologischer Großprojekte. Die filmische Darstellung darf sich dabei nicht mehr auf einzelne Phänomene beschränken, sondern muß auch übergreifende Zusammenhänge unter Einschluß ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte zeigen.

Die handwerkliche Qualität der ingenieurwissenschaftlichen und technikgeschichtlichen Filme wird von Sachverständigen positiv beurteilt. Sehr uneinheitlich werden jedoch die Serviceleistungen des IWF bei der Filmproduktion bewertet: Während einerseits die Kooperationsbereitschaft, die Präzision und die Kreativität der IWF-Mitarbeiter hervorgehoben werden, gibt es andererseits auch Klagen über zu geringes Engagement, unzureichende technische Hilfestellung im Einzelfall und fehlende Bereitschaft, filmisches und wissenschaftliches Neuland zu betreten.

Die ingenieurwissenschaftlichen Fachreferate, die in den letzten Jahren nur mit unzureichender personeller Kapazität ausgestattet waren und daher nur wenige Filme produziert und neue Fragestellungen kaum aufgegriffen haben, sollten sich künftig verstärkt darum bemühen, Kontakte zu externen Wissenschaftlern zu knüpfen, die sich mit interessanten methodischen Neuentwicklungen auf aktuellen Gebieten der Ingenieurwissenschaften befassen. Insgesamt erscheint eine Konzentration des IWF auf solche Vorhaben sinnvoll, bei denen spezielle Aufnahmetechniken und Apparaturen benötigt werden, wie sie nur in einer zentralen Einrichtung beherrscht werden oder vorhanden sind. Dabei hält der Wissenschaftsrat es auch für erforderlich, daß das IWF schneller und flexibler als bisher reagiert, wenn einzelne Wissenschaftler um kurzfristige kinematographische Serviceleistungen für ihre Forschungsvorhaben bitten.

B.III. Wissenschaftliches Personal

Die kompetente Wahrnehmung der kinematographischen Serviceaufgaben für die Wissenschaft macht es erforderlich, daß im IWF Mitarbeiter mit Erfahrungen in verschiedenen Wissenschaftsgebieten vorhanden sind. Diese müssen jedoch nicht nur über fachwissenschaftliche, sondern vor allem auch über professionelle filmfachliche und medientechnische Qualifikationen verfügen.

Die Ausstattung des IWF mit Stellen für wissenschaftliches Personal hält der Wissenschaftsrat in Anbetracht der gegenwärtigen Aufgaben für hinreichend, aber auch für erforderlich. Er gibt jedoch zu bedenken, ob die derzeit übliche Praxis, ausschließlich Fachwissenschaftler als Referenten einzustellen und weitgehend institutsintern in die Filmproduktion einzuführen, nicht für eine oder zwei der zur Verfügung stehenden Stellen revidiert werden sollte. Im Interesse einer Verbesserung der Flexibilität und Innovationsfähigkeit des IWF sollten auch Mitarbeiter, die vor allem über Erfahrungen mit der Herstellung von wissenschaftlichen Filmen verfügen, eingestellt werden können. Dies kann ohne eine Vergrößerung des Stellenbestandes geschehen, wenn das IWF darauf verzichtet, für einzelne Bezugsdisziplinen mehrere Referate mit Mitarbeitern zu besetzen, die im jeweiligen Fach ausgebildet sind. In der Filmherstellung ausgebildete Mitarbeiter könnten dem IWF vor allem unter filmgestalterischen Gesichtspunkten neue Impulse geben. Sie sollten zunächst für das Fächerspektrum von ein oder zwei Abteilungen die Betreuung solcher Vorhaben übernehmen, bei denen die filmische Dokumentation bestimmter Untersuchungsabläufe und -gegenstände im Vordergrund steht. Der Wissenschaftsrat hält es im übrigen für wünschenswert, daß alle wissenschaftlichen Mitarbeiter des IWF eine professionelle filmfachliche Ausbildung (z.B. an einer Filmakademie) absolvieren.

Der Wissenschaftsrat begrüßt es, daß das IWF in jüngster Zeit dazu übergegangen ist, für einzelne aus Drittmitteln geförderte Vorhaben (z.B. in der Volkskunde) neue wissenschaftliche Mitarbeiter befristet einzustellen. Die Möglichkeiten der befristeten Einstellung von Mitarbeitern, deren Bezüge aus Drittmitteln finanziert werden, auf der Grundlage des Gesetzes über befristete Arbeitsverträge mit wissenschaftlichem Personal¹ sollten künftig noch in größerem Umfang genutzt werden. Chancen hierfür dürften insbesondere dort bestehen, wo im Entwicklungsprogramm des IWF thematisch und zeitlich überschaubare Aufgaben von besonderer Dringlichkeit ausgewiesen sind.

B.IV. Technische Infrastruktur und medientechnische Entwicklung

IV.1. Apparative Ausstattung

Damit das IWF seine kinematographischen Serviceaufgaben für die Wissenschaft angemessen wahrnehmen kann, bedarf es einer Fülle von Spezialgeräten, die dem jeweils neuesten Stand der technischen Entwicklung entsprechen müssen. Nach Auffassung des Wissenschaftsrates reichen die gegenwärtig zur Verfügung stehenden Mittel für Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen nicht aus, um auf lange Sicht eine qualifizierte Unterstützung der Forschung gewährleisten zu können.

Eine Modellrechnung, die auf dem in der Stellungnahme des Wissenschaftsrates zu den Großgeräteinvestitionen erprobten Verfahren fußt², zeigt, daß dem IWF in den nächsten Jahren mindestens etwa 350.000 DM jährlich für Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen zur Verfügung stehen müssen. Dieser Bedarf wird sich ab 1990 voraussichtlich auf etwa

¹ Vom 14. Juni 1985 (BGBl. I, S. 1065).

² Vgl. Wissenschaftsrat: Investitionen für Großgeräte an den Hochschulen. Stellungnahme zu den Großgeräteinvestitionen 1973 bis 1983 und zum künftigen Bedarf an Investitionen, Köln 1985, S. 61 ff.

500.000 DM jährlich erhöhen, wenn die Anfang der 80er Jahre aus Sondereinnahmen des Instituts beschaffte Videoausrüstung nach und nach erneuert werden muß.

Ein Nachholbedarf in der technischen Ausstattung besteht derzeit insbesondere bei der Restlichtverstärkung und der Infrarot-Photographie. Ihr Einsatz ist in vielen Gebieten (z.B. der Ingenieurwissenschaften) von besonderer Aktualität. Außerdem reichen die Mittel für die Konservierung von Filmdokumenten nicht aus, um die historisch wertvollen Bestände des Instituts zu sichern.

Der Investitions-Rückstand des IWF läßt sich so lange nicht angemessen bewältigen, wie die Entwicklung seines Etats an die in den öffentlichen Haushalten übliche Mechanik geringerer jährlicher Steigerungsraten gekoppelt bleibt und spezielle, aus der Art seiner Aufgabenstellung begründete Bedürfnisse hinter finanzpolitischen und kameralistischen Erwägungen zurückstehen müssen. Für die Beschaffung einer seinerzeit dringend erforderlichen Grundausrüstung für die Herstellung von Videoproduktionen ist vor einigen Jahren unter Nutzung eigener Einnahmen des IWF in außergewöhnlicher Höhe eine begrüßenswerte Lösung gefunden worden. Die überregionale Bedeutung des IWF hängt jedoch davon ab, daß seine technische Leistungsfähigkeit nicht durch Zufälle bestimmt, sondern kontinuierlich auf einem hohen Stand gehalten wird.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt Bund und Ländern,

- dem IWF auf der Grundlage eines mehrjährigen Investitionsprogramms, das analog zu Großgerätebeschaffungen nach dem Hochschulbauförderungsgesetz von unabhängigen Gutachtern geprüft wird, besondere Mittel zuzuweisen, um

- seine apparative Grundausstattung auf den erforderlichen Stand zu bringen;
- dem IWF nach dem Vorbild der z.Z. u.a. in den Großforschungseinrichtungen erprobten Regelungen flexiblere Bewirtschaftungsgrundsätze für seinen Haushalt einzuräumen, damit es eigene Einnahmen für Ergänzungen seiner technischen Infrastruktur nutzen kann.

IV.2. Medientechnische Entwicklung

Das IWF hat vor einigen Jahren durch die Einbeziehung der Videotechnik in seine Produktion einen notwendigen Schritt in Richtung auf die Nutzung neuer technischer Entwicklungen für die Produktion und Verbreitung von AV-Medien getan. Als Aufnahmetechnik bietet sich Video inzwischen für viele Anwendungsbereiche an, die die spezifische Qualität von 16- oder 35 mm-Filmen nicht erfordern. Die Möglichkeit der Herstellung von Videokopien auch solcher Produktionen, die als Filme realisiert worden sind, kommt den Bedürfnissen einer wachsenden Zahl von Nutzern der vom IWF vertriebenen Produktionen entgegen.

Ein neues System zur audiovisuellen Informationsspeicherung hat das IWF mit der Produktion einer ersten Laserbildplatte zur Zellbiologie erschlossen. Die Bildplatte besitzt eine Speicherkapazität von 54.000 Videobildern pro Seite. Das Abspielen geschieht berührungs- und verschleißfrei. Bei der Bildplatte handelt es sich um ein binäres Analogspeichersystem, das wegen der kurzen Zugriffszeiten auf die gewünschten Informationen für die interaktive Auseinandersetzung mit einzelnen Aufnahmesequenzen besonders geeignet ist.

Der Wissenschaftsrat begrüßt es, daß das IWF darum bemüht ist, die Entwicklung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien aufmerksam zu verfolgen und bei ihrer Erschließung für Forschung und Lehre Pionierarbeit zu leisten. Ähnliche Vorhaben, insbesondere auf medizinischem Gebiet, laufen derzeit auch in anderen Ländern an (z.B. in der Schweiz, in den USA und in Großbritannien). Als eine zentrale Serviceeinrichtung für die Forschung muß das IWF die Möglichkeit haben, neue Aufnahme- und Speichertechniken auch praktisch zu erproben. Deshalb sollte die geplante Produktion von drei weiteren Bildplatten (zur Zellentwicklung und -differenzierung sowie zu Zell-Zell-Interaktionen) ohne Einschränkungen vorgenommen werden können. Danach hält der Wissenschaftsrat es jedoch für erforderlich, daß der Beirat prüft, welche Chancen für eine ausreichende Ausstattung der Hochschulen mit Abspielmöglichkeiten bestehen. Außerdem sollten die Einsatzmöglichkeiten der Bildplatte für das Selbststudium und in Lehrveranstaltungen einer Prüfung unterzogen werden. Aus der Sicht der Hochschullehrer, die in ihren Instituten gegenwärtig in der Regel noch nicht über ein Abspielgerät verfügen, erscheint es wünschenswert, die auf der Bildplatte "Zellbiologie" gespeicherte Zusammenstellung von Aufnahmesequenzen auch auf Videoband zugänglich zu machen. Dadurch würden viele Institute in die Lage versetzt, das dargebotene Material sofort verwenden zu können.

B.V. Organisation

V.1. Interne Gliederung

Die 1983 eingeführte Gliederung des Instituts in Bereiche, Abteilungen und Referate erscheint im wesentlichen sachgerecht. Durch die Inhaber der neu geschaffenen Positionen des Leiters der Medienproduktion und der Abteilungsleiter ist der Informationsfluß innerhalb des IWF verbessert

worden. Das Institut sollte jedoch darauf achten, daß die Arbeiten der einzelnen Referate besser als bisher koordiniert und die Möglichkeiten zu gegenseitiger Unterstützung und Zusammenarbeit ausgeschöpft werden. Die Referate sollten auch stärker als bisher für Aufgaben außerhalb ihrer engeren Spezialgebiete offen sein.

Die gegenwärtige Regelung der Geschäftsführung ist einer wissenschaftlichen Serviceeinrichtung von der Größe und Struktur des IWF angemessen. Die Trennung zwischen wissenschaftlichen und administrativen Aufgaben hat sich bewährt.

V.2. Bewertung und Beratung

Die Bewertung und qualitative Kontrolle der Arbeit des IWF wird derzeit im wesentlichen institutsintern und in geringem Umfang durch den Beirat, dem auch externe Wissenschaftler angehören, vorgenommen. Der Aufsichtsrat sah sich in den letzten Jahren mehrfach dazu veranlaßt, den Beirat neu zu formieren (vgl. S. 7). Der Wissenschaftsrat verkennt nicht, daß es schwierig ist, für ein Institut mit multidisziplinärem Forschungsbezug einen arbeitsfähigen Beirat zu bilden, der in der Lage ist, über die spezifischen Bedürfnisse der einzelnen Fächer hinaus die Anforderungen eines möglichst großen Teils der Forschung an die Serviceleistungen des IWF zur Geltung zu bringen. Er hat jedoch Zweifel, ob die Zusammensetzung des jetzigen Beirates richtig gewählt worden ist.

Der Beirat sollte künftig nicht mehr auf Vorschlag der Geschäftsführung bestellt werden. Ihm sollten keine Vertreter von Institutionen, sondern nur forschungspolitisch erfahrene Wissenschaftler angehören, die jeweils ein breites Fächerspektrum überblicken. Sie sollten die mittelfristige Struktur- und Entwicklungsplanung sowie das Arbeitsprogramm beraten. Die Bewertung der Serviceleistung und der Arbeits-

planung des IWF durch den Beirat sollte alle zwei bis drei Jahre in einen schriftlichen Bericht einmünden, der dem Aufsichtsrat vorgelegt wird und mit der Geschäftsführung und den Abteilungsleitern besprochen werden sollte. Daneben sollte es auch seine Aufgabe sein, die einzelnen Fachbeiräte (s. oben S. 7, S. 43 f.) für die Arbeitsgebiete des IWF zu berufen. Zu deren Zusammensetzung sollten Vorschläge der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingeholt werden. Die Mitgliedschaft im Beirat und in den Fachbeiräten sollte auf zwei Amtsperioden von drei oder vier Jahren begrenzt werden.

Die Vorschläge der einzelnen Referate zum Entwicklungsprogramm sollten künftig gemeinsam von den jeweiligen Mitarbeitern des IWF und den Fachbeiräten vorbereitet werden. Diesen Fachbeiräten müssen Wissenschaftler der jeweiligen Bezugsdisziplinen angehören. Ihre Aufgabe wird es sein, das IWF bei der Setzung von Prioritäten zu beraten, wenn mehr Kooperationsersuchen vorliegen, als mit der verfügbaren Kapazität bewältigt werden können.

B.VI. Zusammenarbeit

Mitarbeiter des IWF nehmen an vielen wissenschaftlichen Fachtagungen und Filmkongressen teil. Hier ist das Institut aktiv und in einer Reihe von Disziplinen darum bemüht, durch Filmvorträge etc. seine Arbeiten bekannt zu machen und neue Kooperationspartner zu gewinnen. Dennoch scheint der Kontakt zur universitären und außeruniversitären Forschung in vielen Bereichen eher zufällig zu sein. Sobald das Entwicklungsprogramm Arbeitsschwerpunkte für bestimmte Wissenschaftsgebiete enthält (vgl. B.II.), sollte das IWF mehr Initiative als bisher entfalten, durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit die Auswahlmöglichkeiten für Filmvorhaben verbessern und sich stärker auf die Zusammenarbeit

mit Wissenschaftlern konzentrieren, die auf Gebieten, für die ein besonderer Bedarf besteht, tätig sind. Der Wissenschaftsrat hält es für wünschenswert, daß die Mitarbeiter des IWF selbst gestaltend auf die Programmentwicklung Einfluß nehmen und diesen Wissenschaftlern von sich aus Vorschläge für gemeinsame Filmprojekte unterbreiten. Er sieht darin eine Möglichkeit, bislang wenig oder nicht bearbeitete Gebiete für die Untersuchung mit kinematographischen Methoden zu erschließen.

Das IWF ist seit 1979 auch für die Fachhochschulen zuständig. Da das Institut keine zusätzliche Arbeitskapazität erhalten hat, ist die Zusammenarbeit bisher über einige wenige Ansätze nicht hinausgelangt. Der Aufsichtsrat sollte prüfen, inwieweit das IWF die speziellen Bedürfnisse der Fachhochschulen erfüllen kann, und gegebenenfalls in Abstimmung mit der Geschäftsführung und dem Beirat eine Bedarfsplanung für dieses Aufgabenfeld vornehmen. Dem IWF müssen dann allerdings auch die erforderlichen personellen und sächlichen Kapazitäten zur Verfügung gestellt werden.

VII. Lehr- und Beratungstätigkeit

Das IWF ist gegenwärtig kaum in der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses tätig. Durch mehrmals jährlich stattfindende, fachspezifische, ein- bis zweiwöchige Seminarveranstaltungen sollten interessierte Nachwuchswissenschaftler in elementare und fortgeschrittene Forschungstechniken mit Hilfe der Kinematographie eingeführt werden. Über die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hinaus können solche Seminare langfristig einen Beitrag dazu leisten, das IWF von Routinearbeiten zu entlasten, indem sie mehr Wissenschaftler in die Lage versetzen, eigene Aufnahmen auf einem für Filmveröffentlichungen geeigneten Niveau zu machen. Damit dies realisiert werden kann, muß das IWF neben den Fortbildungsmaßnahmen auch die

Beratung von selbst filmenden Wissenschaftlern in höherem Maße als bisher bei seiner Arbeitsplanung berücksichtigen. Angesichts der vorhandenen Kenntnisse über den Entwicklungsstand neuer Medien und Aufnahmetechniken soll das IWF den Wissenschaftlern sowohl bei den Planungen für die notwendigen Investitionen als auch für die Durchführung eines Filmprojektes Unterstützung geben.

VIII. Nutzbarkeit der Filme

VIII.1. Zusammenarbeit mit den Hochschulen

Die vom IWF produzierten und verfügbar gehaltenen Filme sind zu einem erheblichen Teil für die Hochschulen von hohem Wert, besonders für den Einsatz in der Lehre. Filme dieser Qualität und mit diesem Produktionsaufwand können in Hochschulmedienzentren nur in Ausnahmefällen hergestellt werden. Diese sind deshalb bei der Medienproduktion, -dokumentation und -distribution auf die Zusammenarbeit mit dem IWF angewiesen. Bei der Distribution und Anwendung von IWF-Medien ergeben sich jedoch immer wieder Probleme, weil

- urheberrechtliche Vorschriften die Nutzung von IWF-Materialien durch die Hochschulen einengen,
- Auflagen der Zuwendungsgeber das IWF zwingen, Einnahmen auch aus dem Verkauf von AV-Materialien an die Hochschulen zu erwirtschaften.

Die gegenwärtig praktizierte Form des Vertriebs (Versand von 16 mm-Kopien oder Videobändern auf Anforderung) entspricht immer weniger den technischen und didaktischen Nutzungsmöglichkeiten der Lehrenden. Die Entwicklung in den Informations- und Kommunikationstechnologien hat dazu geführt, daß neue Einsatzmöglichkeiten erschlossen werden konnten und AV-Medien im Hochschulunterricht nicht mehr allein durch Projektion dargeboten werden. Die in den

Hochschulen geschaffene Infrastruktur macht es technisch und organisatorisch möglich, einen vom IWF zur Verfügung gestellten Grundbestand an Film- und Videokopien im eigenen Archiv verfügbar zu halten und so einerseits für spezifische Zwecke der Lehre aufzubereiten und andererseits auch für das Studium außerhalb des formalen Unterrichts anzubieten.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die Voraussetzungen für die Einrichtung lokaler Mediotheken zu schaffen, indem die bisherige Vertragspraxis beim Erwerb der Verwertungsrechte und die Lieferbedingungen so geändert werden, daß den Hochschulen Überspiel- und Bearbeitungsrechte eingeräumt werden, die zu einer Aufhebung der Diskrepanz zwischen rechtlich zulässiger und didaktisch sinnvoller Verwendung von IWF-Medien beitragen. Gleichzeitig sollten sich die Hochschulen verpflichten, Veränderungen an IWF-Medien nur in Absprache mit dem IWF vorzunehmen, eine Ausleihstatistik zu führen und diese dem IWF regelmäßig vorzulegen.

Der Wissenschaftsrat verkennt nicht, daß eine solche Neuorientierung der Vertriebspraxis des IWF in gewissem Umfang zu Einbußen bei den Einnahmen aus dem Verkauf von AV-Medien führen kann. Er sieht darin jedoch kein tragfähiges Argument gegen die vorgeschlagene Neuordnung, vor allem aus zwei Gründen:

- Mediotheken sind zentrale Einrichtungen der Hochschulen zur Unterstützung von Lehre und Forschung. Ihre Funktionen sind denen der Bibliotheken ähnlich, die ebenfalls Informationsdienstleistungen für Lehre und Forschung erbringen. Anders als privatwirtschaftliche Verlage, deren Produkte die Bibliotheken kaufen müssen, wird aber das IWF als Service-Einrichtung für die Forschung aus öffentlichen Mitteln unterhalten. Es ist in diesem Fall weder wissenschaftspolitisch erwünscht noch finanzpolitisch sinnvoll, die Hochschulen, die ebenfalls aus öffentlichen

Mitteln finanziert werden, dazu anzuhalten, die Ergebnisse der Medienproduktion des IWF mit öffentlichen Mitteln zu kaufen.

- Der Nutzen, der durch eine breite dezentrale Verfügbarkeit der vom IWF produzierten AV-Medien für die Hochschulen erreicht wird, übertrifft die bisher durch den Verkauf von AV-Medien an öffentliche Stellen erwirtschaftete Zuschußminderung beim IWF um ein Vielfaches.

VIII.2. Aktualität der Begleitpublikationen

Auf die schriftlichen Begleitpublikationen zu den IWF-Medien als Informationsquelle für potentielle Nutzer kann nicht verzichtet werden. Sie ermöglichen einen raschen Überblick über Ziel und Inhalt des jeweiligen Films und vermitteln einen Einblick in den Stand der Forschung. Allerdings müßte die Frist zwischen der Fertigstellung des Films und der entsprechenden Begleitpublikation möglichst kurz sein und nicht so ausgedehnt wie bisher in vielen Fällen.

Damit die Begleitpublikationen von Filmen, die als solche noch aktuell sind, ihren Zweck erfüllen können, sollten sie in angemessenen Abständen (d.h. etwa alle 10 bis 15 Jahre) auf den neuesten wissenschaftlichen Stand gebracht werden. Sofern die bisherigen Autoren für eine solche Überarbeitung nicht zur Verfügung stehen, sollte das IWF diese Arbeiten per Werkvertrag an freie Mitarbeiter vergeben.

VIII.3. Archivierung und Dokumentation

Indem das IWF die Filme in Einzel- und Gesamtkatalogen erschließt und Kopien für den Verleih bereitstellt, trägt es seit jeher dazu bei, die Nutzung der Bestände in Forschung und Lehre zu erleichtern. Eine weitere Verbesserung des Informationsflusses erhofft sich das IWF vom Aufbau

einer Datenbank, in der auf lange Sicht alle im deutschsprachigen Raum verfügbaren AV-Medien nachgewiesen werden sollen.

Der Wissenschaftsrat hat jedoch Zweifel, ob die Kosten für den Aufbau eines zentralen, EDV-gestützten Dokumentationssystems in einem angemessenen Verhältnis zu seinem möglichen Nutzen für eine Steigerung der Einsatzmöglichkeiten von AV-Medien an den Hochschulen stehen. Bedingt durch die gegenwärtige Beschränkung von Online-Recherchen auf die Teilnehmer am norddeutschen Bibliotheksverbund und die erst später geplante Ausweitung auf ein überregionales Datennetz, vor allem aber wegen der weitgehend noch fehlenden Ausstattung der Hochschulen mit dezentralen Zugriffsmöglichkeiten ist es auf absehbare Zeit nicht sinnvoll, personelle und sächliche Ressourcen des Instituts in großem Umfang an eine solche Aufgabe zu binden. Der Beirat sollte den Zeithorizont für die Arbeiten an der Datenbank sowie ihren Umfang überprüfen und ggf. eine Revision der bisherigen Pläne veranlassen.

Auf dem Gebiet der Archivierung von Filmmaterial liegen zwischen der Stiftung Deutsche Kinemathek, dem Deutschen Institut für Filmkunde und dem Bundesarchiv Absprachen vor, die auch für die Archivierung historisch wertvoller Bestände wissenschaftlicher Filme sachgerechte Lösungen ermöglichen. Das IWF sollte auf diesem Gebiet wie bisher vor allem für die angemessene Aufbewahrung und Erschließung derjenigen Bestände Sorge tragen, die aus seiner eigenen Produktion (einschließlich der seiner Vorgängereinrichtungen) hervorgegangen sind, sowie derer, die es für den Verleih oder für einzelne Filmvorhaben in Zusammenarbeit mit externen Autoren zusätzlich erwirbt. Weitere Archivaufgaben kommen für das IWF nur dann in Betracht, wenn sie im Einvernehmen mit der Deutschen Kinemathek und dem Bundesarchiv festgelegt werden.

IX. Zusammenfassende Empfehlung

Das IWF erbringt für eine große Zahl von Disziplinen und wissenschaftlichen Arbeitsrichtungen wichtige Dienstleistungen für die Forschung. Es ist auf dem Gebiet der Kinetographie die einzige Einrichtung in der Bundesrepublik Deutschland, die dieser Aufgabe in der notwendigen Breite gerecht werden kann. Seine Organisation, seine Ausstattung und seine Leistungen sind der Aufgabe grundsätzlich angemessen.

Die Arbeit des IWF ist von überregionaler Bedeutung und von gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse im Sinne der Kriterien für die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt Bund und Ländern, die gemeinsame Förderung auf der bisherigen Grundlage nach Maßgabe der oben im einzelnen ausgeführten Empfehlungen fortzuführen.

Anhang 1

Verzeichnis der zur Prüfung des Instituts für den Wissenschaftlichen Film vorgelegten schriftlichen Unterlagen

a) Unterlagen aus dem IWF

Verzeichnisse der Publikationen zu wissenschaftlichen Filmen und ausgewählte Publikationen

Kataloge der für Verleih und Verkauf verfügbaren Filme

Wissenschaftlicher Film in Deutschland (Hrsg. zum 25-jährigen Bestehen des IWF), Göttingen 1981

Gesellschaftsvertrag und Geschäftsordnungen

IWF-Entwicklungsprogramm Nr. 8 (1986-1990)

Antworten des Instituts für den Wissenschaftlichen Film auf den Fragenkatalog des Wissenschaftsrates

Wirtschaftsplan 1985

Haushaltsplan 1986

Jahresberichte 1976 bis 1985

Geschäftsverteilungsplan

Verzeichnis der ständigen wissenschaftlichen Mitarbeiter

Investitionsprogramm des IWF 1983 bis 1987

Übersicht über die Ausstattung des IWF mit filmtechnischen Geräten

IWF-aktuell, Heft 1 (1986)

Teilnahme an Filmfestivals und Wettbewerben 1983 bis 1986

Informationen über Einnahmen aus zweckgebundenen Zuwendungen Dritter in den Jahren 1982, 1983 und 1984

b) Weitere Unterlagen

Virgilio Tosi: How to Make Scientific Audio-visuals for Research, Teaching, Popularization, Paris (UNESCO) 1984

Materialien über den 6. und 7. Internationalen Wettbewerb für medizinische Filme. Medikinale international, Marburg 1982 und 1984

Abschlußbericht des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kunst über den Modellversuch "Regionales Zentrum für den Medieneinsatz im Medizinstudium Göttingen-Hannover (RZM)", Hannover 1985

Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung: Auswertungsbericht über Modellversuche zum Medieneinsatz im Hochschulbereich, Bonn 1983

Übersicht über den Zeitabstand zwischen Produktion und Veröffentlichung
von IWF-Filmen in den Jahren 1982 bis 1985

Fachgebiet/ Referat	Jahresbericht 1982 ¹				Jahresbericht 1983				Jahresbericht 1984				Jahresbericht 1985			
	0 bis 3 Jahre	4 bis 6 Jahre	7 bis 10 Jahre	mehr als 10 Jahre	0 bis 3 Jahre	4 bis 6 Jahre	7 bis 10 Jahre	mehr als 10 Jahre	0 bis 3 Jahre	4 bis 6 Jahre	7 bis 10 Jahre	mehr als 10 Jahre	0 bis 3 Jahre	4 bis 6 Jahre	7 bis 10 Jahre	mehr als 10 Jahre
Zoologie I					1	1	1	2	1	1		7	5	6		4
Zoologie II	25	9	3	2	10	2			11	2			11	2		1
Botanik					10		1	2	7	1			5	7		
Psychologie I	40				16	2			10	1		1	4	1	1	
Medizin I					9				3	2			3	3		
Medizin II	11	1			4				4				1			
Medizin III					keine Veröffentlichungen				2				1			
Psychologie II	unter Psychologie I zusammengefaßt				4				8				2			
Ethnologie I	2	4	5	19		1	7		3	2	5				1	8
Ethnologie II a+b					2	3	5	8	1	1	15	24		1		
Historische Wis- senschaften	8				1				2	2	5	5		1		2
Naturwissen- schaften I	3	2			4			1	1				5	3	2	2
Naturwissen- schaften II					keine Veröffentlichungen				1				4	1		
Ingenieurwis- senschaften I					1				1				1	1		
Ingenieur- wissenschaften II	3	1			1				keine Veröffentlichungen						1	

¹ Im Jahresbericht 1982 wurden die Veröffentlichungen noch nicht den einzelnen Referaten zugeordnet, sondern nach Fachgebieten gegliedert aufgeführt. Zoologie und Botanik wurden z.B. zu Biologie zusammengefaßt und die Filmproduktionen der psychologischen Fachreferate unter dem Titel "Psychologie, Pädagogik" aufgelistet.



